

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924

368 (3.9.1924) Morgenausgabe

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Anzeigeberechnung: für die neugefaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 25 Goldpfennig, auswärts 30 Goldpfennig, Restameile 80 Goldpfennig, an erster Stelle 90 Goldpfennig. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 12 Goldpfennig. Rabatt nach Tarif. Verlag, Satzleitung und Geschäftsstelle Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21 und 297, Satzleitung Nr. 20, Hauptredaktion Nr. 19, Postfachkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

Chefredakt. H. v. Laer. Verantwortl. f. Politik: Frh. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Foss; für Wirtschaft, Stadt u. Baden: Heinr. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weid; für „Pyramide“: Karl Joho; für Inserate: H. Schriever, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jäger, Berlin-Kantow, Mozartstr. 37. Telefon: Zentrum 423. Für ungelieferte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

Endlich!

Daß die Reichsregierung sich endlich zu einem amtlichen Prozeß gegen die Schuldfrage aufgerafft hat, wirkt wie die Erlösung von einem Alpdruck, der nachgerade dem deutschen Volke den letzten Atem zu nehmen drohte.

Selbstverständlich muß dabei diplomatisch verfahren werden. Man braucht keine anderen Mächte zu beschuldigen. Es kommt nur darauf an, Deutschlands Unschuld einwandfrei darzulegen. Das kann und muß auf das Eingehendste, Sachlichste und Nachdrücklichste geschehen. Mit dem bloßen Prozeß ist es nicht getan.

Die Beschuldigung in der „Mantelnote“ zum Versailler Diktat lautet:

„Nach der Anschauung der alliierten und assoziierten Mächte ist der Krieg, der am 1. August 1914 zum Ausbruch gekommen ist, das größte Verbrechen gegen die Menschheit und gegen die Freiheit der Völker gewesen, welches eine, sich für zivilisiert ausgebende Nation niemals mit Bewußtsein begangen hat.“

Während langer Jahre hätten die Regierungen Deutschlands, getreu der preussischen Tradition, die Vorkriegsposition in Europa angelehnt. Sie hätten darnach getrachtet: ein unterjochtes Europa zu beherrschen und zu tyrannisieren, so wie sie ein unterjochtes Deutschland beherrschten und tyrannisieren.“

Der Ausbruch des Krieges sei nicht auf einen plötzlichen Entschluß, in schwerer Krise gefaßt, zurückzuführen. „Er war das logische Ergebnis einer Politik, die seit Jahrzehnten von Deutschland unter dem Einfluß des preussischen Systems verfolgt wurde.“ Die ganze Geschichte Preußens sei durch den Geist der Beherrschung, des Angriffs und des Krieges charakterisiert.

„Hypnotisiert durch den Erfolg, mit welchem Bismarck, der Tradition Friedrichs des Großen folgend, die Nachbarstaaten Preußens beraubte und die deutsche Einheit durch Blut und Eisen schmiedete, unterwarf sich das deutsche Volk nach 1871 fast vorbehaltlos dem Einfluß und der Führerschaft seiner preussischen Herrschaft.“

Die Völker Deutschlands hätten unaufhörlich Mißtrauen und Feindschaft unter allen seinen Nachbarvölkern gefaßt, hätten mit allen Mitteln der Unruhe in allen Ländern gemeinsame Sache gemacht. „Sie machten alle Hilfsmittel, über die sie verfügten, mobil, die Universitäten, die Presse, die Kanzlei, den ganzen Mechanismus der Staatsmaschine, um ihr Evangelium des Hasses und der Gewalt zu predigen, damit bei gegebener Zeit das deutsche Volk ihrem Ruf folge.“

Das Ergebnis war, daß in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts und während des 20. Jahrhunderts die ganze Politik Deutschlands darauf gerichtet war, sich eine Stellung zu sichern, Kraft deren sie herrschen und diktieren könne. Die militärische Organisation sollte dazu dienen, jeden Widerstand zu zerschmettern und Deutschland zum absoluten Herrscher im Osten und Westen zu machen.“

Die Furcht der Führer Deutschlands, es möchten ihre Pläne der Weltbeherrschung durch die wachsende Flut der Demokratie zunichte gemacht werden, führte sie dazu, alle ihre Bemühungen darauf zu richten, jedweden Widerstand mit einem Streiche zu brechen, indem sie Europa in einen Weltkrieg führten.“

Der wahre Sachverhalt, wie ihn die vorbehaltlos veröffentlichten Urkunden erweisen, ist: Friedrich der Große ist letzten Endes nur darauf bedacht gewesen, Deutschland zu einigen und verteidigungsfähig zu machen. Sein letztes Werk ist der deutsche Fürstentum des Jahres 1785 gewesen, der das engere Deutschland, mit Anschließ der österreichischen Lande, unter der Krone der Habsburger vereinigte; was die Nachbarvölker so wenig bedrohte, ist kein anderer als Mirabeau, der Herold der Grundzüge des Jahres 1789, der die Deutschen dazu aufgefordert hat, den Bund zu einem dauernden zu machen und so sich zu einem Nationalstaat zusammen zu schließen, und dies zwar im Interesse des allgemeinen Völkerefriedens.

Indem Bismarck das Werk Friedrichs des Großen, das auf dem Schlachtfelde von Jena zusammengebrochen war, aufnahm und zu Ende führte, hat er nur vollbracht, was die Richelieu und Ludwig XIV. und schließlich die große Revolution für Frankreich angebahnt haben: die nationale Einheit. Es geschah dies ungleich wenig radikal und vollständig, als in Frankreich. Nicht nur, daß ein großer Teil des deutschen Volkstums außerhalb des Reiches verblieb — das Reich war auf überlitterter Grundlage gestellt. Die Bundesstaaten bestanden volle Souveränität. Der Kaiser war nicht Kaiser von Deutschland, sondern führte nur als Präses des Bundes den Titel „Deutscher Kaiser“. Die Bundesfürsten waren nur die Bundesgenossen des Königs von

Preußen und als solche mit ihm gleichen Ranges. Das Reich barg sogar drei Republiken in seinem Schoße. Im Bundesrat war ein Staatenhaus gegeben, in welchem Stimmmehrheit im Ausschlag gab. Das Wahlrecht zum Deutschen Reichstag war das breiteste und freieste im damaligen Europa. Der Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas hatte eine viel größere Machtbefugnis als der

deutsche Kaiser. Auch die süddeutschen Staaten, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt sind dem Bunde aus freien Stücken beigetreten. Wo bleibt da die Behauptung in der Versailler Mantelnote, wonach Deutschland unter „höchster autokratischer Gewalt“ vonseiten Preußens geknechtet gewesen sei? Und das, während die westlichen Nachbarn darauf bedacht gewesen seien, eine neue Ära der Völkerfrei-

Saarfragen vor dem Völkerbund.

Wirtschaftliche Forderungen der Saarbevölkerung.

1. Genf, 2. Sept. Eine Abordnung des Saargebietes ist hier eingetroffen, um wegen der Verhältnisse im Saargebiet vorstellig zu werden. Ihre Klagen richten sich gegen die unbräunliche Ausbeutung des Saargebietes und gegen die Zwecklosigkeit und Wiberrechtlichkeit der französischen Besetzung. In zwei längeren Denkschriften wird die schwierige Lage der Bewohner geschildert. Die Zusicherungen der französischen Regierung, die Besorgnisse der Deutschen durch eine authentische Auslegung des Versailler Vertrages zu zerstreuen, sind nicht eingehalten worden. Der Rat des Völkerbundes möchte daher auf folgendes hinwirken:

1. Daß der französische Staat als Besitzer sämtlicher Saarkohlengruben seine Angestellten, Arbeiter und Beamte rechtlich, moralisch und wirtschaftlich wesentlich besser stellt als bisher.

2. Daß der französische Staat als Inhaber des Kohlenmonopols im Saargebiet seine Kohlenpreise so festsetzt, daß das wirtschaftliche Gedeihen der Saarinindustrie ebenso gesichert ist wie unter der preussischen und bayerischen Herrschaft.

3. Daß der französische Staat und die Regierungskommission unverzüglich das Steuerabkommen vom März d. Js. aufheben und ein neues Abkommen auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse abschließen.

4. Daß der französische Staat als Inhaber der Zollverwaltung die Regierungskommission des Saargebietes veranlaßt, sämtliche Maßnahmen zur zeitlichen und mengenmäßigen Begrenzung der zollfreien Einfuhr deutscher Waren im Saargebiet unverzüglich aufzuheben.

5. Daß der französische Staat veranlaßt wird, die saarländische Wirtschaft für die weitgehenden, durch die Zollschranken entstandenen Schädigungen schadlos zu halten.

Weiter soll der Rat dafür Sorge tragen, daß nunmehr endgültig ein baldiger Termin bestimmt werde, an dem das französische Militär samt und sonders das Saargebiet zu räumen hat. Die beiden Denkschriften sind unterzeichnet von den Fraktionen des Landtags des Saargebietes.

Die Noten der Reichsregierung.

m. Genf, 2. Sept. Der Völkerbundsrat wird sich dieser Tage mit verschiedenen Noten der deutschen Regierung über Saargebiete fragen zu befassen haben. An erster Stelle steht die Frage des französischen Militärs im Saargebiet. Hier verlangt die Reichsregierung unter Hinweis auf die jahrelange fast ergebnislose Diskussion dieser Frage und die bisher nicht ausgeführten Beschlüsse des Rates die Bestimmung eines festen Termins in naher Zukunft für die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet und die endgültige Errichtung der britischen Gendarmerie. Eine andere wichtige Frage ist die der französischen Schulen im Saargebiet. Die Reichsregierung hat diese schon vor 1½ Jahren behandelte Frage erneut aufgegriffen und in einer eingehenden Note nachgewiesen, daß die französischen Schulen, die tatsächlich reine Propagandaanstalten darstellen und nur dank der Unterstützung der Regierungskommission des Saargebietes zu ihrer gegenwärtigen Ausdehnung gelangen konnten, im Widerspruch zum Versailler Vertrag stehen. Sie beantragt, daß entsprechend dem Vertrag französische Schulen im Saargebiet nur für französische Nachkommen unterhalten werden dürfen.

Die Note der Reichsregierung wird ergänzt durch ein Rechtsgutachten des Berliner Universitätsprofessors Parisch, in dem insbesondere nachgewiesen wird, daß durch die Errichtung der französischen Schulen nicht nur verschiedene Be-

dingungen des Versailler Vertrages, sondern auch wichtige Grundbegriffe des im Saargebiet fortgeltenden preussischen Schulrechts, so gesetzliche Schulpflicht und Konfessionskunde verletzt werden. Endlich liegt eine Beschwerde der Reichsregierung gegen zollpolitische Maßnahmen der Regierungskommission vor. Während der Versailler Vertrag deutschen Erzeugnissen bis zum 10. Januar 1925 zollfreie Einfuhr in das deutsche Saargebiet zugesichert, hat die Regierungskommission die deutsche Einfuhr in das deutsche Saargebiet in engen Grenzen kontingentiert und hierdurch die Wirtschaft, insbesondere die Maschinenindustrie, erheblich geschädigt. Die Reichsregierung verlangt, daß die Regierungskommission, wenn sie gewissen befürchteten Auswüchsen vorbeugen zu sollen glaubt, nur solche Methoden anwenden darf, die die vertraglichen Garantien unangefastet lassen.

Beginn der Räumung von Dortmund.

b. Dortmund, 2. Sept. (Eig. Draht.) Die Räumung der Dortmunder Zone hat ihren Anfang genommen. Verschiedene vorgeschobene Grenzposten sind bereits bis auf einen kleinen Teil der Besatzung zurückgenommen worden. Einzelne Restaurationssäle, in denen französische Besatzungstruppen lagen, sind geräumt worden, so daß sie wieder in Hand gesetzt werden können. Auch im Innern des Ruhrgebietes macht sich der Abzug der Besatzung langsam bemerkbar. So wird unter anderem die sogenannte technische Kommission auf ein Mindestmaß der Kräfte zurückgebracht. Daß die allgemeine Räumung noch nicht begonnen hat, soll darauf zurückzuführen sein, daß General Degoutte die gegebenen Befehle zur Räumung der Dortmunder Zone noch nicht weitergegeben hat, weil die Anordnungen für den Marsch noch nicht getroffen sein sollen.

Gewerkschaftskongress und Schicksal der Arbeiterregierung.

3. Paris, 2. Sept., 10 Uhr. (Draht.) Immer drohendere Gewitterwolken ballen sich gegen die englische Regierung zusammen und zwar von einer Seite, von der man es logischerweise immer weniger erwarten sollte, nämlich vom Kongress der Gewerkschaften. Die Londoner Meldungen lauten übereinstimmend dahin, daß die Möglichkeiten einer politischen Krise und die Ausbreitung von Unruhen nunmehr in greifbare Nähe gerückt seien. Nachdem der englisch-russische Vertrag in weiten Kreisen Englands gar keine Gegenliebe gefunden hat, wächst der Widerstand gegen den Dawesplan nunmehr zusehends, und zunächst ist es hauptsächlich das Syndikat der englischen Bergarbeiter, das hiergegen Sturm läutet. Der Präsident des Kongresses, das Unterhausmitglied Purcell, erklärte mündlich: „Wir hoffen alle, daß der Dawesplan es uns ermöglichen wird, aus dem Chaos herauszukommen, der gegenwärtig in Europa herrscht. Aber man darf sich nicht gegen Tatsachen verschließen, namentlich daß der Arbeiter und diesbezüglich der deutsche Arbeiter es ist, der die größten Opfer für den Dawesplan zu bringen haben wird.“

Auf dem Gewerkschaftskongress in Hull hat sich der größte Widerstand gegen die Naturalleistungen erhoben. Einige Delegierte glaubten, daß größere Barzahlungen von den reichen Klassen Deutschlands und den Kriegsgewinnern aufgebracht werden können, aber wohlweislich hielten sie sich, praktische Wege hierfür einzugehen. Was übrigens den englisch-russischen Vertrag anbelangt, so erklärte Purcell in seiner Eröffnungsansprache unter anderem und heraus: Es ist sehr wohl möglich, daß die Opposition gegen den englisch-russischen Vertrag das Schicksal der Regierung entscheidet.

heit und des Friedens anzubahnen: An Stelle „der Rivalität in den internationalen Angelegenheiten“ wollten sie „Freundschaft“ sehen. Alle Nationen sollten „freundschaftlich an der Leitung der Geschäfte der Welt zusammenwirken“. Wohingegen das geknechtete Deutschland es auf die Knechtung Europas abgesehen hätte.

Tatsache ist, daß Frankreich, um die Erhebung des deutschen nationalen Staatswesens womöglich zu hintertreiben, 1870 den Krieg vom Baume gebrochen hat. Mit dem Esch und Deutsch-Vöhringen erhielt Deutschland nur die ihm während seiner Zerrissenheit und Schwäche entrissene Westmark zurück. Es verblieb dabei innerhalb seiner nationalen Schranken.

Der Proklamator des deutschen Kaiserturns hat Bismarck mit eigener Hand den lapidaren Satz angefügt: „Ans aber und unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Mehrer des Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Wo und wann hätte Bismarck als deutscher Reichskanzler gegen diese Leitfäden verstoßen? Volle 20 Jahre hindurch ist sein Bemühen als Vorkämpfer der deutschen Geschichte unausgesetzt dahin gerichtet gewesen, den europäischen Frieden zu wahren. Dies mit solchem Erfolge, daß selbst der russisch-türkische Krieg 1876-1878 zu seiner Konflagration Europas führte. Auf dem Berliner Kongress hat er als „ehrlücher Kaiser“ selbst dem Zusammenstoß zwischen dem bis vor den Toren Konstantinopels gelangten Rußland und England vorbeugen verstanden.

Beim Regierungsantritt Kaiser Friedrichs konnte Bismarck die auswärtige Politik des Deutschen Reiches dahin kennzeichnen, daß seit dem Frieden mit Frankreich vorwiegend auf die Erhaltung des Friedens und die Wahrung antideutscher Koalition gerichtet gewesen. Die Gefahr bestand darin, daß Frankreich für seine Revanchepäne Rußland gewinnen könne, alsdann für Deutschland der Krieg mit beiden gleichzeitig in ganz sicherer Aussicht stand. Man durfte infolgedessen nicht den Jaren verlegen und verstimmen, wie es zu geschehen drohte, falls eine Tochter des deutschen Kaiserhauses den ehemaligen Fürsten von Bulgarien, der durch Rußland besetzt worden war, heiratete. Es entsprach, führte Bismarck, um dem vorzubeugen, dem Kaiser Friedrich zu Gemüte, nicht der Tradition der preussischen Monarchie, um einer dynastischen Familienangelegenheit wegen den Frieden und das Wohl des Landes auf das Spiel zu setzen. „Das friedliche Verhalten anzuwenden“, wie es in seiner Denkschrift vom 3. April 1888 wörtlich, „der großen europäischen Mächte ist überhaupt nur dadurch möglich, daß ihre Regierungen und ihre Dynastien auf die Bedürfnisse nicht nur, sondern auf die Wünsche der Nachbarvölker und der Souveräne derselben, sorgfältig Rücksicht nehmen und Motiven zu Bestimmungen rechtzeitig vorbeugen, so lange es noch mit Ehren möglich ist.“

An politischem und nationalem Interesse Deutschlands an einem Kriege mit Rußland und Frankreich ermangele es vollständig. Kaiser Friedrich beschloß denn auch, von der geplanten Heirat seiner Tochter mit dem Battenberger abzusehen.

Um sich des Panlawismus zu erwehren, der im russischen Niefenreiche das Uebergewicht zu gewinnen begann, und der auf nichts Geringeres aus war, als die Slaven alleamt unter das Gepter des Beherrschers aller Reußen zu bringen und zu diesem Behufe die habsburgische Donau-Monarchie zu zerrüttern und zugleich dem Deutschen Reich ein Todesstoß zu verfehen, wozu ihm die Franzosen beifällig sein sollten, sah sich Bismarck genötigt, mit Oesterreich-Ungarn ein Defensiv-Bündnis einzugehen. Ihm lag vor allem daran, daß Rußland und Oesterreich nicht in Krieg miteinander gerieten. Um sowohl Oesterreich-Ungarn vor Rußland im Zaume zu halten, gelang es ihm, mit letzterem den sog. „Rückversicherungsvertrag“ abzuschließen, gemäß welchem Rußland, falls Oesterreich-Ungarn gegen dasselbe aggressiv werden sollte, auf Unterstützung Deutschlands rechnen konnte. Auch die Rivalität Rußlands und Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan, sollte nicht zum Kriege führen.

Daß vollends der Dreibund zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien einen rein defensiven Charakter gehabt hat, ist unbestritten, liegt auf der Hand.

Daß Kaiser Wilhelm II. diese Friedenspolitik Bismarcks übernommen und ausdauernd an derselben festgehalten hat, erhellt wahrlich zur Genüge daraus, daß er bei seinem 25jährigen Regierungsjubiläum (im Juni 1913) von der ganzen Welt als Friedenskaiser begrüßt und gefeiert worden ist.

Die Krisis, die ein Jahr darauf zur europäischen Katastrophe führen sollte, hat sich angebahnt, indem sich England, Frankreich, Italien und Rußland zu weiterer Aufteilung der Türkei zusammenfanden.

Um zunächst der europäischen Türkei den Todesstoß zu versetzen, erkaufte unter den Auspizien, zumal Rußlands und Englands, der Balkanbund, in welchem sich Serbien, Montenegro, Bulgarien und Griechenland zusammenfanden, um den Türken vom europäischen Festlande zu vertreiben.

Durch diese Wendung der Dinge geriet Oesterreich-Ungarn in größte Bedrängnis. Der Balkanbund war nicht nur gegen die Türkei, sondern auch gegen die Donaumonarchie ins Leben gerufen worden.

Wenige Monate später erfolgte die Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers Ferdinand von Serajewo, durch fanatische Serben. Dadurch wurde die habsburgische Dynastie und mit ihr der Bestand der Donaumonarchie in Frage gestellt.

Damit war tatsächlich der Krieg angegangen, die russische Dampfwalze im Anrollen auf Berlin zu.

Die blaue Schale.

Von Max Wittich.

Fabrikshote stiegen über die zumeist alten Dächer, wie auch lange Rauchschneen weit hin den Sieg der Industrie anzeigten.

Wie sollte in diesem Reich der Geschäftigkeit viel Raum und Zeit übrig bleiben zum Sonderleben? Die Boge der Arbeit nahm zu sich, was mit ihr zu schwimmen vermochte, warf Alles und Zerbröckelte an den Strand zu ausgehenden Eigenwilligen, die in jugendlicher Eitümelei wider den Strom geschwommen waren und zu stark an Sieg geglaubt hatten.

Draußen am Bahndamm kramte die brüchig gewordene Fuhrmannsneige zum dreiköpfigen Gut in das veränderte Gesicht der ehemals dörflichen Gemeinde. Die um verwitterte Gebäude gedrängten verhaubten Eichen verlernen selbst ihre Sonnenlicht ihr Jittern nicht, waren doch ihre Tage gezählt. Tröstlich blickte freilich der Rest einer ruhigeren Welt von der Stadtseite des Bahndammes her auf die Zitterenden, das der Wind heutigen Armes vorgelagerte Bollwerk, seit Jahrzehnten die „Heitere Ede“ geheßen.

Drei spießige Häuser standen rechts, drei links. Dazu kam die Brauerei „Zum goldenen Ägel“ und ihr gegenüber das erste oder letzte hohe Gebäude mit südlichem Loden, dem „Kunsthort, Niederlage von Gebrauchsgeschäften und acht böhmischen Kunstgläsern.“ Und Brauerei und Kunsthort waren mehr von der „Heiteren Ede“ angefaßt als von den betriebsameren Bezirken, wirkten sich doch auch in ihnen Menschenkräfte aus, die nicht geneigt oder nicht fähig waren, in Reiz und Nied mit der Masse zu marschieren.

Und wurzelte der Eigenwuchs der „Heiteren Ede“ sonst mehr in den Morgenstunden, so äußerten sich Brauerei und Kunsthort vorzüglich während der Abenddämmerung, sobald Dorothea Weising in ihrem Stübchen über dem Geschäftsladen bei der Lampe saß und Auge und

Selbst in die vertragswidrige Besitzergreifung Marokkos hat sich Deutschland um des Friedens willen gefunden. Durch das Waffenbündnis mit dem zaristischen Rußland hatte Frankreich sich verpflichtet, demselben im Kampfe gegen die Mittelmächte beizustehen.

Und es soll dieses Deutschland gewesen sein, das den furchtbaren Krieg verursacht hätte und denselben im vollstem Maße zu verantworten habe! Womit es sich „des größten Verbrechens gegen die Menschheit und gegen die Freiheit der Völker“ schuldig gemacht habe, das jemals eine sich für zivilisiert ausgebende Nation mit Bewußtsein begangen hätte!

Sind je offenkundige Tatsachen mehr auf den Kopf gestellt, ist je ein Volk schwerer verleumdet und beschimpft worden, als das deutsche durch die Versailler Mantelnote als Einseitig und Rechtfertigung des Versailler Diktats, um nicht zu sagen Denkervertrages, gemäß welchem das derart verübte Deutschland hingerichtet worden ist?

Die Akten des deutschen Auswärtigen Amtes sind vorbehaltlos veröffentlicht. Man finde eine Spur darin, die ungeheuerliche Beschuldigung zu rechtfertigen! Es steht zu hoffen, daß die Kriegs-Gynose, die das Versailler Diktat so offenbar eingegeben hat, allgemach so weit überwunden ist, daß die alliierten und assoziierten Mächte, in deren Namen das wahrnehmbare Urteil gesprochen worden ist, erkennen, wie schon der Umstand, daß sie sich in eigener Sache, vollends als Kriegführender über den unterlegenen Gegner, zum Richter aufgeworfen und sich ihm gegenüber ein Strafrecht angemacht haben, dem elementarsten Völkerrecht ins Gesicht schlägt.

Auflegung der Anleihe am 15. Oktober.

London, 2. Sept. Die Zeitungen veröffentlichen eine Mitteilung, wonach die deutsche Anleihe gleichzeitig in New York, London und auf dem Festland mit Einschluß Deutschlands am 15. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden soll.

Sozialdemokratische Hoffnungen und Entwürfe.

Von unserer Berliner Redaktion wird ausgedrückt:

Auf alle mögliche Weise versucht der „Vorwärts“ die bürgerlichen Mittelparteien von den Deutschnationalen abzurängen, zur Sozialdemokratie hinüberzuführen und so den Bürgerblock zu vereiteln.

Die bürgerlichen Mittelparteien mühten ebenso große Eitel wie die Deutschnationalen sein, wollten sie den 48 deutschnationalen Dissidenten zu Liebe, unter denen sich nicht ein einziger Führer der Deutschnationalen befindet, die rücksichtslose Opposition der 100 Mann starken sozialdemokratischen Fraktion eintauschen, zu der auch noch die Opposition der 28 Mann starken demokratischen Fraktion stoßen würde.

Der Ruf nach Neuwahlen ist der Refrain, der seit letzter Freitag nach jeder Kundgebung gegen den Bürgerblock aus dem Lager links von Birich erschallt.

Es ist selbstverständlich, daß die sozialdemokratischen Blätter oft mit dem Interview des früheren Reichstanzlers Dr. Birich arbeiten, seitdem die Offensive des Zentrums gegen den Bürgerblock eingeleitet ist.

Der Zwiespalt bei den Deutschnationalen.

Hannover, 2. Sept. Der engere und erweiterte Vorstand des Landesverbandes Hannover-Süd der Deutschnationalen Volkspartei nahm zu der Lage Stellung, die durch die Abstimmung über das Dawesgutachten für das Reich eingetreten sei.

Der Zeitpunkt der englischen Ratifizierung. London, 1. Sept. Die englische Regierung kann die Ratifikation des Londoner Abkommens nicht vornehmen, bevor nicht der Vertrag vier Wochen dem Unterhaus vorgelesen hat, und zwar handelt es sich hier um eine Frist von vier Arbeitswochen.

Die Garantie der Anleihe.

London, 2. Sept. Die Frage der von Deutschland im Zusammenhang mit der Ausführung des Dawes-Gutachtens zu erhebenden Anleihe in Höhe von 40 Millionen Pfund ist nach wie vor Gegenstand ausgiebiger Diskussionen in der Londoner City.

Der Citymitarbeiter der „Times“ schreibt, man werde keine Zeit verlieren, um die Anleihe so bald wie möglich in Fluß zu bringen, aber der Londoner Markt sei im Augenblick kaum in der Lage, eine Operation von so großer Bedeutung vorzunehmen.

Zur Ausführung des Sachverständigenplanes. Paris, 2. Sept. (Zusammenfassung.) Die „Gazette“ meldet, bleiben der Freihändler für die Reichsbahnobligationen de Vauxoy und der Freihändler für die Industrieobligationen Rogara vorläufig in Paris.

Die Koblenzer Räumungsverhandlungen.

Berlin, 2. Sept. Wie die „Telegraphen-Union“ erklärt, hat die technische Konferenz, die heute mittag zusammentritt, nicht nur die Rückgabe der beschlagnahmten Staatswaldungen zum Gegenstand, vielmehr ist der Zweck, die gesamten Fragen zu klären, die mit der politischen und wirtschaftlichen Räumung in Verbindung stehen und ihre Ausführung zu regeln.

Erbitterung im Ruhrgebiet. Dortmund, 2. Sept. Die Nachrichten, die eine Verjüngung in der Räumung der Dortmunder Zone um eins bis zwei Monate anknüpfen, haben in allen Kreisen der Bevölkerung hartes Befremden und lebhafteste Enttäuschung hervorgerufen.

Du nur noch einsteckst auf die Ereignisse im erleuchteten Zimmer jenseits der Straße. Dort wiederum, im Brauereigebäude, waren beträchtliche Kräfte am Werk, um die „schöne Weising“ zu beobachten und zu fesseln.

10 Jahre vor solcher Betriebsamkeit in der „Heiteren Ede“ hatte Dorothea Weising Bemunterung und Reiz auf sich gezogen als einzige Weiterin der Stadt, im langen Samtkleid, den Federbusch über dem feinen, kindlichen Gesicht, auf edlem Hofe. Doch der Reizum des schnell emporgestiegenen Vaters war eben so reich in Dunst aufgegangen wie er sich zusammengeballt hatte, und die hübsche und elegante Tochter, nach stürmischen Wanderjahren aus einer unzuverlässigen Hand in die andere, war von Freunden des im Unglück dahingegangenen Vaters in den Kunsthort an der „Heiteren Ede“ abgehoben worden: nimm diesen Acker und pflanze ihn, so kannst du leben!

Dorothea hatte zugegriffen, um vorerst ein Dach über dem Kopf zu haben. Weil sie an bessere Tage glaubte, kam der billige Kram des Ladens ihrem Herzen allerdings niemals nahe, um so mehr jedoch manches Edelstück ihres nahegelegenen Vaters. Nur nicht in Alltäglichkeiten untergehen! Auf dem Pfad zur Sonne bleiben! Den Mann von Kraft und Schwung weiter erschauen!

War niemand geboren für die „schöne Weising“, der sich gefügt hätte, um sie emporzuschlendern in besserer Liebe?

Die Herrschaft solcher Träumereien war von bescheidenen Dämmerstunden begünstigt, die flauer, sommerlicher Geschäftsbetrieb mit sich brachte. Aufsteigende Weising gingen in Blut und Seele um und fanden endlich, was sie suchten.

Dem in solchen Zeiten tat sich im ersten Stod der Brauerei die Valfontur auf, und ein herbes, bronzenes Gesicht erschien, in das schwarzes Haar fiel. Ein paar Blicke rechts und links, und alsbald pflegten die ersten Töne eines musikalischen Draufgängerturns aus dem Raum zu dringen, in dem sich der junge Wandmann,

Sohn des Gastwirts und Brauers, durch seine Klavierkonzerte eine Güte tat. Während seiner Schuljahre und nachher war er der sprichwörtliche Tunigkeit der Stadt gewesen. Bücher: ein Grenell Musik: einzige Weidenstück! Und so raste er bis heute in Dünselfunden Opernmelodien, Märche und Tänze herunter, als trieben ihn tolle Geister über jeden Haht. Kling er los wie Bieten aus dem Buch, so stolzierten unter dem tongeschwängerten Zimmer, aus dem die Noten wie Klagen niederzogen, aufnahmefreudige Menschen auf und ab. Welche Zeit, dieses präselnde Feuerwerk über sich ergehen zu lassen. Um so eifriger wurden Bandmanns Talente anerkannt, als Alt und Jung seine Abwehr gegen geistliche Weisheit kannte, ihn oft als Herkules auf dem väterlichen Fuhrwerk begrüßen konnte. Paul Bandmann müsse verbraucht werden, wie ihn die 25 Jahre seines Lebens hatten wachsen lassen, sagten Eltern und Bekannten.

An einem Septembereabend, als er nach alter Gewohnheit gespielt hatte und plötzlich aufsprang, um auf dem Balkon einige Atemzüge zu tun, erlebte er eine Ueberraschung. Er nahm wahr, wie sich in dem erleuchteten Stübchen über dem Kunsthort, am offenen Fenster, eine weibliche Gestalt im Tanz drehte — offenbar in Schwung geraten durch seine Musik. So begann er das Spiel von neuem, trabe hinaus und beobachtete die wirbelnde Nachbarin. Was hielt sie, weit von sich getrennt, in hoherhobenen Händen? Eine dunkle Schale, vielleicht eines der serbischen Kunstwerke aus ihrem Geschäft. Klammerte sie sich an kaltes Glas, die schöne Weising? Geringer Ertrag für warmes Leben! Doch, wenn du weiter nichts begehst, schöne Weising, so tanze vorläufig lustig weiter mit dem gläsernen Glas, die du forschtes Leben im Arme halten solltest!

Er ließ zum Klavier, begann sie wiederum anzufeuern. Und da sie nach mehrfacher derartiger Rederei zum Fenster trat, um der Ursache des jähren Abbruchs nachzuforschen, harpte Paul Bandmann ihrer auf dem Balkon, im

Lampenschlein. Er verbeugte sich und klatschte in die Hände.

Wenige Tage später betrat er den Kunsthort und erkundigte sich nach dem Preise einer Schale, so einer, wie die jungen Damen gern in Händen trügen beim einsamen Tanz. Ueber Dorothea, die mit manchem Wasser gewaschene, kam vor dieser Huldigung des herben Besuchers halbe Verlegenheit. Vödelnd hielt sie eine der bunten böhmischen Schalen gegen die Sonne und verriet, wie verliebt sie in das Wunder der satten Farbe sei. Gut, er wolle sie kaufen, doch erbiete er gerade die eine anzusehen, die Dorothea im Tanze zum Heiligtum geweiht habe.

Dorothea schloß sich selbstam Benommen. Ihre Gefühle vor der zagen Anbetung des flüchtigen Herkules waren märchenhaft herb und rein wie in den Tagen erster Liebe. Sie zeigte die Prunkstücke ihres Vorrats, brachte ein rubinrotes Glas, in dem verhaltene Blüten drängten, ließ Schalen anstauen, die aus feurigstem Abendgold gefornit zu sein schienen. Der gärende bronzene Goliath presst sammelnd, unbeholfen, jede Herrlichkeit, ohne von der einen blauen Schale loszulassen.

Da gab Dorothea hin, um was seine Augen baten, obwohl, wie sie verriet, ein Stück ihres Lebens mit dieser Schale davongeh.

Bandmann umfaßte die zarte Gestalt mit festem Blick und zog mit seinem Besiß ab, vor dessen schweigenden Tiefen er hinfuhr wie vor Rätseln weilen konnte, völlig hingeeben, um zugleich dem Geheimnis seiner Neigung nachzujahnen.

So wie die „schöne Weising“ hatte ihn in wilden Jahren schäumenden Lebens kein Wein durchwettert, so wie die dunkle Schale nichts zur Nachdenklichkeit über Überbarungen der Kunst gezwungen. Auch seine Musik nicht, denn die entfrönte ihm unbewußt, wie sich die Wolke in Regen auflöst. Er konnte vom Klavier aufspringen, um in die Unergründlichkeit der Schale zu verfinken, konnte dann plötzlich wie aus einem Bad auftauchen und gleich dem verehrten Mädchen die Schale hoch über

dorf, also aus der Umgebung des Generals De-
gouitte, stammte, daß vielmehr auch die Mel-
dung des „Echo du Nijn“ von der Besatzungs-
behörde ausgehe. Darin liegt der ganz offen-
sichtliche Beweis dafür, daß die Generale Dis-
traktion gegen Herriot treiben.

Die psychologische Auswirkung dieser Militär-
politik auf das ganze besetzte Gebiet kommt in
der Äußerung eines Gewerkschaftsführers zum
Ausdruck, der erklärte, er glaube an die Aufräu-
mung nicht mehr, als bis die Franzosen abgezogen
seien. Dazu kommen noch die in den
letzten Tagen bekanntgewordenen neuerlichen
Einfahrungen von Zwischenfällen, die
durch Uebergriffe der Besatzungs-
truppen entstanden sind. Die allgemeine
Stimmung ist erbittert. Von einem führenden
Verwaltungsbeamten wurde unserem Vertreter
erklärt, daß die Reichsregierung Herrn Herriot
vor die präziseste Frage stellen müsse, ob er sich
gefallen lassen wolle, daß seine Versprechungen
durch die Quertreiber der Militär-
faktors sabotiert und geradezu ins Gegenteil
verkehrt würden.

Einigung mit der Nicum.

Düsseldorf, 2. Sept. In den heutigen Ver-
handlungen der Schlichtungskommission mit der
Nicum wurde auch über die noch nicht geklärten
Punkte Uebereinstimmung erzielt. Der Ruhr-
bergbau verpflichtet sich zur Fortsetzung der Re-
parationsleistungen an Kohle, Koks und Ne-
benprodukten nach dem von der Reparations-
kommission aufgestellten Programm. Die Be-
zahlung erfolgt zu denjenigen Preisen, welche
durch Verhandlungen zwischen der Nicum und
der deutschen Regierung demnächst festgelegt
werden. Es wurde eine angemessene Ab-
schlagszahlung vorgesehn. Der Befall der
Kohlensteuer und der Abgabe an Nebenproduk-
ten wurde unter gewissen Voraussetzungen vom
20. September ab in Aussicht genommen.

Die Stellung der Großmächte im Völkerbund.

m. London, 2. Sept. Die „Times“ schreiben in
einem Beitrage anlässlich der Tagung der
Völkerbundsammlung in Genf, es sei ein
eitrer Traum geweilt, daß im gegenwärtigen
Zustand der Welt irgend eine der großen
Mächte einen wesentlichen Teil der Souveränitäts-
rechte, die für ihre Sicherheit von Bedeu-
tung seien, in die Hände einer Organisation
legen würde, in der eine Verbindung der klei-
nen Staaten mäßigere einen wichtigen
Einfluss ausüben könnte. Der Natur der Dinge
nach müßte die Hauptentscheidung über wirklich
vitale internationale Fragen nach wie vor
Sache der Großmächte bleiben, die den
Hauptteil der Kosten und der Verantwortung zu
tragen haben, zu denen diese Fragen führen.
Die kleineren Staaten könnten im Völkerbund
einen sehr großen moralischen Einfluss ausüben,
was sie übrigens auch schon taten. Aber es sei
unmöglich für sie, mehr zu erkräften. Der Plan
der Einsetzung wirksamer Sanktionen zwecks
Unterstützung einer Entscheidung des Völker-
bundes, sei es nun durch moralische Mahn-
reden, a. B. der „Anarchieklärung“ eines Staates,
oder sei es durch materielle, erscheine nicht
aussichtsreich.

Spaniens Schwierigkeiten in Marokko.

m. Paris, 2. Sept. Dem „Matin“ wird aus
Madrid gemeldet, das Direktorium habe der
Presse eine Erklärung übergeben, in der erklärt
wird, daß die Angriffe auf die Stellungen und
die marschierenden Abteilungen der Spanier
in Marokko an Heftigkeit zunehmen. Der Ver-
richt kündige eine neue sofortige Verstärkung
an, die Stellung im Tal des Wadilau freizu-
machen. Die Notwendigkeit, den Feind bei
jeder Gelegenheit zu schlagen und die ernstlich
bedrohte Verbindungslinie erforderlich eine be-
deutende Truppenzahl. Das Direktorium habe
deshalb beschlossen, acht Bataillone Verstärkung
nach Marokko zu schicken.

Rügen, die Däseinsel.

Wenn ich mit meinen dunkelblauen Augen
aus den trüben Schatten der großen Stadt trete,
bei Nacht durch die Ebenen nordwärts fahre
und mitten im durchsonnten Morgen auf der
Insel Rügen erwache, der lichtesten Landschaft
Deutschlands, kommt es mir vor, als könnte
das selbige Griedenland, als könnte selbst Ky-
pros die Insel mit dem Dilettatum der Aphro-
dite, nicht fraulender sein als dieser schwam-
mige Strand, als dieses edelstein- und metall-
farbene, klare Meer, das mit blendendem Glanz
besteht und von schaukelnden Wägen, von fern-
stehenden weissen Segeln und hundert ver-
irrten Schmetterlingen überflogen ist, als die-
ser seltsame Himmel, in dem weiße Wolken fried-
voll lächelnd dahingleben —

Katholizismus und Sozialismus.

Hannover, 1. Sept. Auf dem Katholikentag
sprach in öffentlicher Versammlung der
Rektor der Bützburger Universität, Professor
Dr. Kuland das Thema: Kapital und Arbeit
im Lichte des Katholizismus. Er machte dabei
Ausführungen über den Sozialismus, die wohl
manchen Zuhörer zum Nachdenken über partei-
politische Konstellationen der Gegenwart veran-
lassen haben. Es ist erfreulich, daß Professor
Kuland offen und ohne Rücksicht auf Partei-
politik die Wahrheit über den Sozialismus sagt,
denn die Parteipolitik der letzten Jahre hat da
viele Irrtümer aufkommen lassen. Professor
Kuland erläuterte zunächst mit wissenschaftlicher
Dr. Kuland über: Kapital und Arbeit
und das Wesen der neuzeitlichen Kapitalherr-
schaft, um dann auszuführen: Unsere Wirk-
schaftsordnung ist aufgebaut auf dem Grund-
satz des Privateigentums und der Freiheit
des Verkehrs. Und diese Grundlagen der
Freiheit des Verkehrs sind gut. Die
bestehende Wirtschaftsform ist an sich gut und
braucht daher nicht gestürzt und durch eine
neue, die sozialistische, abgelöst zu werden.

Aber ihr Geist ist schlecht. Und ihr Geist ist
schlecht, weil er sich abgewendet hat vom Glan-
den, und von der Sittenlehre des Christen-
tums. Er ist ein unnatürliches Streben, rein
materialistisch auf das Diesseitige eingestellt und
macht merkwürdigerweise selbst dieses für ihn
einzig diesseitige Leben sich und anderen zur
Dial. Nach christlicher Auffassung ist der
Mensch überall und immer Subjekt und Ziel der
Wirtschaft. Der Kapitalismus treibt das Un-
ternehmen nicht des Glüdes der Menschen, son-
dern des Unternehmens wegen. Die
stets wachsende, nie ans Ende gelangende Ver-
mehrung des Sachvermögens ist das abstrakte
Ziel, dessen Erreichung oftmals die Existenz
aller kleinen Konturen und die Lebens-
freude aller Mitarbeiter geopfert wird. Das
Geschäftsgebaren des Kapitalismus hat sich aber
vielfach von allen moralischen Skrupeln völlig
gelöst. Im Interesse des guten Rufes der
Firma wird zwar eine gewisse bürgerliche An-
ständigkeit gewahrt. Denn die Antwort der
Auskunft muß günstig lauten können. Daher
Ehrlichkeit im Kleinen! Im Großen aber lü-
digt der Kapitalismus dem Grundsatze räch-
stlosiger Gewalt. Die Vorliebe für moral-
freies Handeln bekundet der Kapitalismus vor
allem in dem Bestreben, allmählich alle Probu-
tions- und Handelsgeschäfte in Ver-
schäfte zu verwandeln. Denn dort auf der
Börse fallen alle Schranken moralischer Bin-
dung, Krieg und Frieden, der Aufstieg oder
Untergang ganzer Völker, Hungernot, das
Unglück und Elend von Millionen Menschen ist
gerade gut genug, um selbst damit Gewinne zu
machen. Es ist also ein großes Sündenregis-
ter, das man dem modernen Kapitalismus vor-
legen muß, und das wird noch größer durch die
Ausbeutung der Arbeitskraft. Die Arbeits-
kraft ist für ein Unternehmen genau so notwen-
dig wie das Kapital, aber die Entwicklung hat
geseigt, daß es der Arbeit noch nicht gelungen
ist, ihre Gleichberechtigung neben dem Kapital
zu erreichen. Das Verhältnis des Kapitals
zur Arbeit wurde zur tyrannischen Ausbeutung
und Unterdrückung in Heimarbeit, Kinderarbeit,
Frauenarbeit, Nachtarbeit, dem Trucksystem und
in der Borenhaltung des gerechten Arbeits-
lohns.

Aber Druck erzeugt Gegendruck. Dieser
Gegendruck der Arbeit trat zunächst in der
Weise in Erscheinung, daß man einem völlig
radikalen Lösungsversuch verschied und das Kind
mit dem Bade auszuschenken verlangte. Da der
schuldbeladene Kapitalismus keine Wurzel in
dem Vorhandensein des Privateigentums hat,
glaube man die Stellung aller Uebel in Besei-
tigung und Auflösung des Privateigentums zu
finden; alle Produktionsmittel und Probu-
tionsgüter sollten verstaatlicht werden. Das ist
die Lehre des Sozialismus.

Der Sozialismus entbehrt, von anderem ab-
gesehen, jedes psychologischen Verständnisses der
Menschennatur. Er ist gänzlich ohnmäch-
tig und haltlos, wo er positive Arbeit
leisten soll. Das Privateigentum ist in seiner
grundtätigen Berechtigung ein Bestandteil der
natürlichen, sittlichen Weltordnung. Aus der
Verleugnung der sittlichen Weltordnung kann
niemals Segen und Gedeihen für die mensch-
liche Wirtschaft entspringen.

Der Sozialismus ist eine der größten und
gefährlichsten Irrlehren,

die jemals an die Menschheit herangebracht
wurden, und alles verschämte Liebäugeln und
Paktieren mit dem Sozialismus ist Torheit und
ungeheure Verantwortung.

Eine Erscheinung des Gegendrucks der Arbeit
gegenüber dem Kapital war der Zusammen-
schluß und die Organisation der Arbeiterschaft.
Das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit
hat sich in den letzten Jahrzehnten herausge-
stellt als ein Kampf zwischen der organisierten
Arbeiterschaft und den ebenfalls organisierten
Arbeitgebern, die dem Streit als Gegenmittel
die Ausbreitung entgegengeleitet haben.
In diesen Kämpfen kann die Lösung des
Problems von Kapital und Arbeit nicht liegen,
sondern sie liegt in der Verwirklichung der
christlichen Lebensgrundsätze. Jeder muß sich
aus innerer Gewissensüberzeugung einordnen
als ein dienendes Glied in den großen Gesamt-
organismus der Gesellschaft. Das Ziel der
Wirtschaft ist die größtmögliche Förderung des
Volkswohlfandes, die Förderung dieses Zieles
kann aber nicht von der sogenannten Sozia-
listisierung erhofft werden, sondern dadurch,
daß der Arbeit eine gleichberechtigte Rolle im
Produktionsprozess neben dem Kapital zugewie-
sen wird. Auf das Kapital wird die deutsche
wirtschaftliche Arbeit auch in Zukunft nicht
verzichten können, aber der Erfolg wird erst
erzielt, wenn die hochwertige Arbeitsleistung
hinzukommt. Darum muß man den Arbeiter
zum Bundesgenossen des Unternehmens machen.
Der Kapitalist trägt nicht allein im Betrieb
das Risiko, der Arbeiter trägt seinerseits das
Risiko des Verlustes von Leben, Gesundheit und
Arbeitskraft. Deshalb ist es Pflicht, ihn am
Einkommenszufluß zu beteiligen. Das wird
keine unlösbare Frage sein. Der Wert der
Leistung für den Betrieb wird auch dabei eine
Rolle spielen. Das Problem der Verbesserung
von Kapital und Arbeit ist eine Kulturfrage,
die nur durch christliches Zusammenarbeiten aller
Stände gelöst werden kann.

Die Ausführungen fanden starken Beifall. Die Versammlung nahm eine Entschließung im Sinne der Ausführungen Kulands an.

Eine Rede des Reichskanzler auf dem Katholikentag.

t. Hannover, 2. Sept. Reichskanzler Marx
führte heute vormittag in einer Rede auf der
Generalversammlung des „Volkvereins für
das katholische Deutschland“ in der Stadthalle
u. a. aus, ohne Optimismus könne das deutsche
Volk nicht die schweren Lasten tragen, die es
auf sich genommen habe. Aber er sei ein un-
heilbarer Optimist, er glaube an Gottes Hilfe
und an die Kraft des deutschen Volkes. Unter
Volk müsse die ihm bevorstehende neue Zeit
versteht werden. Seit die Regierung die
Pflicht hatte, das deutsche Volk in seiner Ein-
heit zu erhalten und zu versuchen, es wirt-
schaftlich allmählich in die Höhe zu bringen, habe
sie sich zu einem drakonischen und bisher noch
nicht vorhanden gewesenen Regiment ent-
schließen und zu drückenden Uebergangsver-
ordnungen greifen müssen. Die neue Inflation
und damit der Untergang des Volkes müßten
vermieden werden. Demgemäß müßten sich
aber jetzt auch die einzelnen Berufs- und
Wirtschaftsgruppen der Gesamtheit unter-
ordnen. Für die Regierung habe es kaum je-
mals eine schwerere Entschliessung gegeben, als
in der Frage der Dawesleihe. Es habe sich
aber kein anderer Ausweg als der beschrittene
gezeigt. Selbst wenn das Unwägbare in glän-
zigem Sinne ausgelegt werde, so werde doch
eine schwere Last auf dem ganzen deutsche Volke

liegen. Den Arbeitgebern ist zu sagen: Ihr
dürft euer Macht nicht nach außen hin aus-
üben. Ihr müßt Gerechtigkeit üben! Der
katholische Volkverein habe die Aufgabe, auf-
klärend in allen Ständen zu wirken.

Verschiedene Meldungen

Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens.

m. Wien, 1. Sept. In der Wiener Hofburg
ist von den beiderseitigen Bevollmächtigten,
Staatssekretär Lewald und dem Präsi-
denten der Generalprokuratur in Polen Dr.
Pradzynski das deutsch-polnische Abkommen
über den Staatsangehörigkeitswandel
und die Option unterzeichnet worden,
nachdem bereits am 10. Juli die wichtigsten
grundtätigen Fragen durch den Schieds-
pruch des Präsidenten des Schiedsgerichts für
Deutschland Georges Raedenbeef entschieden
waren. In den Staatsangehörigkeitsfragen
entspricht das Abkommen überwiegend dem
deutschen Standpunkt. Die Personen, die von
1908 bis 1920 ihren Wohnsitz in dem jetzt polni-
schen Gebiet besessen haben, erwerben die pol-
nische Angehörigkeit. In der Frage der
Diplomanten hat Präsident Raedenbeef durch seinen
Schiedsspruch die polnische These bejaht, wonach
Personen, die gültig optiert haben, auf Ver-
langen der polnischen Behörden das Land ver-
lassen müssen; indessen ist es gelungen, ange-
messene Fristen für diese Abwanderung auszu-
bedingen.

Ein Dummengunststreik.

t. Berlin, 1. Sept. Wie die „B. Z.“ meldet,
wurde heute vormittag in dem im hiesigen
Börsegebäude befindlichen Weinfeldern der
Firma Borchardt eine Granate gefunden. Die
sofort benachrichtigte Polizei ist mit der Auf-
klärung des Vorfalls beschäftigt. Es steht noch
nicht fest, ob es sich um einen Sprengkörper
handelt, der tatsächlich geeignet war, größere
Unheil anzurichten. Immerhin verdient der
Vorgang Beachtung, da dies in verhältnismäßig
kurzer Zeit der dritte derartige unheimliche
Fund in der Berliner Börse bzw. ihren
Kellerräumen ist.

t. Berlin, 2. Sept. Der „Bombenfund“
in der Berliner Börse hat sich als ein
Dummengunststreik herausgestellt. Die Un-
tersuchung durch die Generalprokuratur der
Schulpolizei hat ergeben, daß die vermeintliche
„Bombe“ überhaupt keine Sprengladung ent-
hielt. Immerhin geben die Ermittlungen nach
dem Täter noch weiter, weil man vermutet, daß
dieser eine politische Demonstration beabsichtigt
hat.

Ein rabiatier Jahrgang.

Berlin, 1. Sept. Gestern abend geriet ein
angetrunkener Fahrgast mit dem Führer eines
Straßenbahnwagens, den er fortwährend be-
stätigte, in Streit. Als der Straßenbahnführer
ihn aufforderte, sofort abzuspringen, schoß der
Fahrgast mit einem Trommelrevolver auf den
Führer, der mit einem lebensgefährlichen Wund-
schuß zusammenbrach. Der Täter wurde ver-
haftet.

Ueberschwemmung eines Stauerwerks.

m. Siegen, 2. Sept. Durch das anhaltende
Regenwetter ist der Zufluß der 22 Millionen
Kubikmeter fassenden Vichtentaler Sperrre bei
Diye so stark, daß sich mächtige Wellen über
die Sperrre ins Tal ergießen. Der Wasserstand
steigt noch weiter und steht heute schon 25 Zen-
timeter über der Sperrmauer.

Hochwassergefahr in Bayern.

m. München, 1. Sept. Wie die Landeswetter-
warte auf Erkundigungen mittelst, besteht für
ganz Bayern Hochwassergefahr. Ansbach meldet
bereits Hochwasser.

SATYRIN gegen Nervenschwäche,
Erschwermungszustände,
sex. Neurasthenie u. vorzeitige Alterserscheinun-
gen, ein anwend. u. kräftigendes Hormon-
Vitamin-Präparat. Fachärztlich begutachtet
und empfohlen. Einzel- und Kurpackung in
jeder Apotheke erhältlich. Sicher: Hirsch, Hof, Inter-
nationale, Kromen, Sonnen- und Stadtapotheke.

Wer weiß, ob nicht Aphrodite einmal, vor
langer Zeit, auf Schäumen dahin fahrend, sich
bis an die barbarischen Küsten verirrt, Kron-
ion sah sie fröhlich und schau rasiert, damit sie
sich ausruhen könnte, die kleine lichte Insel.
Die einen Teppich aus warmem Sammet hob
er den Strand ihr entgegen. Er nähte unter
Zeus' launem Anhauch und wellte sich sanft vor
den Füßen der Göttin. Sie trat leicht dar-
über und goldene Tropfen aus ihrem feuchten
Haar sprangen, eine Verweinsaft, über den
Strand. Im Strandgras zwischen den Dünen
lah sie zurück. Die schlanken, graugrünen
Blätterlangenbüschel krenzten windgewiegt die
horizontale von weissen Strände, grünem
Meer und tiefstem Himmel. Im Hinter-
grund lagte sie. Das geheimnisvolle Licht
ihrer Augen schauerte blühend durch die grüne
Wölbung und vergoldete Boden und Luft. Auf
einem armen Felde streckte die Göttin sich zum
Schlummer aus. Liebensfürgige grüne Hände
breiteten sich unter sie und hielten sie weich,
siebengegrütete goldene Blütenengel wuchsen
über ihr auf: Lupinen. Kleine Vinnenleer
flossen bleifarben zusammen, um der Göttin zu
dienen. Sie spiegelte sich im Vorübergehen.
Aber sie fand nirgend's schimmernde Tempel-
säulen, nirgend's blühende Opfer und nirgend's
Charitinnen, die mit Blumen geschmeiden an
den Stufen eines Heiligatums auf sie warteten.
Die düstere Stummheit eines Meeresfortes be-
strebte sie, trübende Krähenchwärme er-
schreckten sie. Sie rief ihren Tauben und feierte
an ihr Säumer zurück.

Die Insel ist aber gestorben. Noch liegen die
Vinnenleer still unter dem Himmel; noch frö-
men goldene Lupinenferzen göttlichen Klem,
mit dem Aphrodite sie anhauchte; noch birgt
der Bodenwals ihr zauberisches Lächeln. Noch
wellt sich der jarte Strand immer neu wie vom
Hauch ihrer schwebenden Kleider; noch murrelt
das sanftere Meer, bald träumerisch, bald lau-
ter der göttlichen Schönheit Lob, die es ein-
mal berührte. Freilich, die Insel ist inswy-
schen nicht unberührt geblieben: Weiße Lan-
dstrafen schlängen sich freundlich durch Wägen,

auf denen Klöße weiden. Hätten stehen darauf,
Fischer durchwühlten die See. Willen sind aus
dem Boden gewachsen und zahllose Gaskhöse und
bunte Käden. Der schöne Strand wird drei
Monate lang jedes Jahr bewimmelt von frem-
dem Stadtwolk. Arm und klein plätschern
Menschlein im seichten Wasser herum, schwin-
men ein Städtchen hinaus und fliegen hilflos
zurück in den Sand, wenn die See nur zu
atmen beginnt. Sie lassen sich von der Sonne
anbrennen, prahlen mit bunten Kleibern, wäh-
len den schönen weissen Sand auf und treffen sich
abends wieder bei Tanz und Rauch. Sie fren-
gen sich sehr an, um sich zur Geltung zu brin-
gen und graben doch kaum ein Kästchen, das
nicht die nächste Nacht schon wieder verwickelt,
in das große, liebliche Antlitz der Insel. Die
Nacht, die die Städte sah überfällt, kommt sanft
über die Insel. Lange duftet sie das Abend-
rot, das weit den Himmelstrand überschweimt,
lange den hellen Widerchein, der sich auf dem
Wasser sammelt. Unmerklich hallt sie die
Zweige der Bäume zu dunkleren Massen zu-
sammen, streicht das einzelne lind aus und bin-
det es mit dem Gewölben. Der Mond steigt rot
aus dem Meer, malt silberne eine ätternde
breite Bahn über die bernigte See und be-
tastet die Insel, die tief schläft. Aus dem Galt-
hans schlägt eine hohe, häßliche Frauenstimme
bestreblich hinaus in die Nacht, doch verliimmt
sie bald, irre werdend, und sät sich in den un-
berührbaren Schlaf der Welt.

Wir sind nur klein im Angesicht der schönen
Insel, wir Menschen, kleiner als in unseren
selbstgemachten Städten, in denen wir herrscher-
lich umhergehen und sind doch größer, wenn wir
uns in den neuen Rakstas willentlich fügen:
Wenn wir abuldig am Strande liegen, wind-
vermehtes Standborn mit Millionen Staub-
körnern unter der Kraft der Sonne; wenn wir
im wiegenden Wogengang rubig schwimmend
hinanschieben, dem weißemüßigen Horizont
entgegen, seltsam dem tragenden Wafer vertraut,
wenn wir, landfern, vom Winde entführt, von
Wellen getragen, dem magischen Schiff-Erlebnis
uns überlassen, das die Ahnung des Fluges

uns nahebringt: Immer fühlen wir uns vom
Ufer des Gewässers abgetrieben und kehren
weiter und erfüllt derin zurück, dankbar Gott
oder den Göttern, die die Däseinsel erschufen
und solches Erleben uns gönnten.

Marianne Bruns.

Humor.

Englischer Humor. Setty's Großvater war ge-
storben und im Trauerhaus verried man des-
halb jedes Geräusch. Um sich dem Druck dieser
unheimlichen Stille zu entziehen, setzte sich der
kleine Setty ans Klavier und begann leise und
vorsichtig zu spielen. „Hör' auf, Lieblich“,
mahnte die Mutter, „das darfst du nicht, du
weißt doch, daß wir Trauer haben.“ Nach kur-
zem Nachsinnen fragte die Kleine schüchtern:
„Darf ich dann wenigstens auf den schwarzen
Tasteln spielen?“

Zwei junge Mädchen ergaben sich in der
Abendstunde im Garten und tauschen ihre Ge-
heimnisse aus. „Ich möchte für mein Leben gern
wissen“, flüsterte die Eine, „ob mich Jack wirk-
lich liebt!“ „Natürlich tut er das“, beruhigte
sie die Freundin; „weßhalb sollte er denn grade
bei dir eine Ausnahme machen?“

Ein Londoner Lehrer wollte sich vergewissern,
was die Schüler über die Beziehungen Groß-
britanniens zu anderen Ländern wußten und
stellte zu dem Zweck die Frage: „Kann mir
einer von euch sagen, was man unter dem Aus-
druck „Entente Cordiale“ versteht?“ Von den
hinteren Bänken hob sich daraufhin eine Hand,
und auf das ermunternde „Nun, mein Junge?“
antwortete der Schüler: „Darunter versteht
man, Herr Lehrer, daß man, wenn man einen
Franzosen trifft, niemals das Wort Waterloo
erwähnen darf, es sei denn, daß sich der Fran-
zose nach dem Weg zur Waterloo-Station er-
kundigt.“

Geschäftsverlegung.
Südd. Schuh-Versand-Haus
Paul v. Glöckler & Co.
 befindet sich
ab 3. September 1924
Degenfeldstr. 8, Rest. Rheinland
 früher General Degenfeld.

HERVORRAGEND
SIND FORM UND GÜTE DER
BAUBUND
MÖBEL
AM RONDELLPLATZ
 ECKE ERBPRINZEN U. KARL-FRIEDRICH-STR.
EIGENE VERKAUFSTELLEN:
 KARLSRUHE-KARL-FRIEDRICH-STRASSE 22
 MANNHEIM-SCHLOSS-RECHTER-FLÜGEL
 PFORZHEIM-THEATERSTRASSE 15
 FREIBURG-METZGERAU 6
 OFFENBURG-STEINSTR. 2
 MOSBACH-HAUPTSTR. 12

Wiederbeginn des Unterrichts:
Violine — musiktheoret. Fächer.
Margarete Voigt-Schweikert
 Douclass raße 7. Telephone 1465

STADTGARTEN
 Donnerstag, den 4. September, abends von 8—10½ Uhr
Konzert der Vereinigung badischer Polizeimusiker
 Im Falle ungünstigen Wetters
Künstlerkonzerte im Neuen Weinsaal und in der
 Gashalle d. Stadtgartenwirtschaft

Sittliche Festschau
Dreifach a. Rhein
 jeden Sonntag 3 Uhr
 auf dem Marktplatz
Peter von Hagenbach
 500 Mann feierliche Prozession

Volksbühne.
40 Pfennig
Wochenbeitrag.
 Für je 4 Wochenbeiträge eine Vorstellung.
 Beitritt kann noch jederzeit erfolgen durch
 Anmeldung bei den Vertrauensleuten oder
 in der Geschäftsstelle, Stefaniestr. 74, III,
 täglich von 5 bis 7 Uhr.

Liederhalle Karlsruhe.

 Am Donnerstag, 4. Sept.
 abends 8½ Uhr
Probe
 zu besonderem Zweck.
 Um zahlreiches Erschei-
 nen wird dringend gebet.

Achtung!!
 Die neue
Damen-Kapelle
 (Hamborner Damen-Trompeter-Corps)
 spielt täglich im
Elefanten
 Es ladet höfl. ein: **Aug. Anti.**
Donnerstag
Schlachtfest

Mouinger Gartensaal
 Freitag, 5. Sept., 8½ Uhr
Spieleversammlung
 Wichtige Tagesordnung.
 Um vollständiges Erschei-
 nen sämtl. Aktiven und
 Leichtathleten bittet
 Der Spielausschuß.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)
 Ritterstraße 1 Telephone 297
 Boeken erscheint:
Eugen Kilian

Palast-Lichtspiele
 Herrenstr. 11. Karlsruhe. Telefon 2502.
Nur 3 Tage! Ab heute bis einschließlich Freitag:
Im Namen des Königs
 Eine Filmkomödie in 6 Akten.
Chaplin bäckt mit Dynamit
 Lustspiel in 2 Akten mit **Charlie Chaplin** in der Hauptrolle.

Gasthof z. König v. Württemberg
Morgen Donnerstag
Schlachtfest
 mit Konzert
 prima Hoepfner Bier, Hell und Export
 wozu höfl. einladet Carl Schlotter.

Skunks
Opossum
Frauenkragen
 per Stück 40 Mk.
W. Lehmann.

Aus der Theaterwelt
Erlebnisse und Erfahrungen
 Aus der reichhaltigen Fülle seiner langjährigen Erfahrungen
 als Dramaturg und Regisseur am Karlsruher Hoftheater (1891
 bis 1905) und Oberregisseur am Wärschener Hoftheater (1908 bis
 1916) berichtet der Verfasser über seinen künstlerischen Ent-
 wicklungsgang. Für Karlsruhe besonders bieten die in greif-
 barer Lebendigkeit geschilderten, mit zahlreichen Charakterstudien
 über Karlsruher Bühnengrößen durchsetzten Erinnerungen eine
 gestaltvolle Theaterchronik der letzten Jahrzehnte. Und diese zwar
 nicht etwa in allzuoft erlebter banaler oder eitler Darstellung;
 es wird vielmehr gerade dank einer feinsinnigen Zurück-
 haltung ein soziales unausgesprochenes, darum doppelt
 kritischer Querschnitt durch die Karlsruher Theaterverhältnisse
 gezogen. Dem Kenner werden sich sogar gewisse Parallelen
 zur Gegenwart aufdrängen. Kilians „Erlebnisse und Erfahrungen“
 insgesamt geben indessen darüber hinaus jene reizvolle und wert-
 volle Synthese, die allein den dauernden Wert von Memoiren
 ausmachen, nämlich die Zeichnung des Typus, gelassen, erhebt
 und dargestellt durch ein starkes und künstlerisches
 Temperament.
 Dhtau, 176 Seiten, auf holzfreiem Papier.
 Broschiert G.Mk. 5.—, in Halbleinen gebunden G.Mk. 6.50.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns.

Kaffee Bauer.
 Heute Mittwoch, 8½ Uhr abends
anlässlich seiner 25jähr. Tätigkeit im Kaffee Bauer
Ehrenabend des Kapellmeisters Franz Dolezel
 mit doppelt verstärkter Kapelle.
 Unter Mitwirkung von **Julius Steiner**, Tenor.
 Eintritt 1 Mk. incl. Steuer

„Zum Rheingold“
 Heute sowie jeden Mittwoch
Schlachttag
 Anerkannt vorzügliche Weine
 Gute Küche. — Schremp-Printz-Bier.
 — Jeden Donnerstag Schweinsknöchle. —

Im
Pelze-Verkauf
 Bittel 32, 1 Tr. hoch
 großer Posten
Skunks
Opossum
Frauenkragen
 per Stück 40 Mk.
W. Lehmann.

In 30 Minuten
Ihre Paßbild
 nur im Photogr. Atelier
 Ralherstr. 50. Uina. Adlerstr.
Badisches Landestheater.
 Mittwoch, 3. September 7½ bis 10 Uhr
 Sp. I. u. 7.—, Ab. O. I. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 1001—1100.
Der fliegende Holländer

Wiener-Hof-Spiele
 Dir. und Bos.: Job Ritter Fasanenstr. 6
 Haltestelle der Straßenbahn Hochschule.
Lena Düveke
Max Vogel
 und die übrigen Attraktionen.

Bier glückliche Menschen.
 Roman von **Elmor Glau.**
 (88) (Nachdruck verboten.)
 Lady Highford aber fuhr fort zu schluchzen. Sie hatte Zaras Gestalt oben auf der Treppe erblickt; — Schmerz und Mitleidgefühl brachten sie um alle Besinnung: „Tristram!“ rief sie, indem sie beide Arme auf seine Schultern warf: „Du mußt mich küssen — nur ein einziges, letztes Mal!“
 Es war dieses der Moment, in dem Zara an der Wendung der Treppe direkt auf die Beiden zutram. Sie hörte Tristrams verächtliches: „Nein, lassen Sie mich!“ sah Zaras Arme schlaff herabsinken. Drei Stufen nur hatte sie hinabgestiegen — aber die kurze Zeit genigte, um ihr ihre ganze Macht über sich selbst zurückzugeben. „Wann sollen wir uns in der Halle verheiraten?“ fragte Zara so gleichmütig, als ob sie nichts gehehen und gehört hätte.
 Zaras Highford sollte nicht die Genugtuung tragend eines eisigen Sturmes bei dem Ehepaar erleben. Ebenso gleichmütig wie Zara ge-fragt, hatte Tristram geantwortet; und beide gingen zusammen nach der Halle, ob es auch innerlich in Zankred kostete. Was mußte seine Frau davon denken?
 Lady Highford war sehr aufgeregt, — ist oft so hysterisch!“ stieß er hervor.
 Doch Zara bewahrte ihre Ruhe: „Armes Ding!“ sagte sie und weiter nichts. Mit dem Moment aber, wo man die Halle betrat, kam die Selbstbeherrschung ins Wanken; sie griff nach einem Eidenküst und ließ sich in diesen fallen. Ueber alle Mähen elend fühlte sich Zara, obgleich sie ja wußte, wie ihr Mann jetzt der Sache mit Zaras Highford gegenüberstand. Wie aber mußte es früher zwischen den Beiden gewesen sein!
 Wie schon so oft sah das Vergnügungs-komitee, bestehend aus Lady Anningford und der „Krähe“ wieder einmal in eifriger Beratung. Es han-

deltete sich um einen würdigen Abschluß von Ethelridas Geburtstag.
 Man fing an, des Jagens nachgerade müde zu werden. Ein Kostümfest war für den Abend geplant. Die Herren kamen dabei nicht in Betracht, sie wirkten am besten in ihren scharlachroten Jagdröcken; die Damen hingegen mußten ihre Köpfe umstülpen und die Kammerjungfern die Nadeln wegschmeißen. Was noch an farbenprächtigen Stoffen fehlte, gab der Laden der nächsten kleinen Strichstadt. Da war ein gewisser meergrüner Stoff — es kam auf den Gehalt der Seide nicht so an; — die Farbe hatte es in sich, zum Beispiel in Verbindung mit Frau Zaras rotem Haar, meinte die „Krähe“.
 „Krähe“, Sie haben recht! Halten wir uns an dieses Meergrün zu dem roten Haar. Die beiden Flechten mit den Perlen von Mr. Mark-rote umwunden, gibt eine Undine, wie wir sie uns garnicht besser träumen können. Dann die kleinen Mädchen, Emily und Mary, vielleicht als ein paar nette Märchengestalten.
 „Gut! gut! Sie werden's schon schaffen, teuerste Freundin! — Ich will mir für's Erste die Undine sichern; — unsere neue Verwandte ist eben unberechenbar. Ich komme Ihnen sobald als möglich Bescheid über meinen Erfolg sagen,“ und die „Krähe“ ging.
 Unvermutet schnell war sie wieder da und setzte sich ein wenig umständlich, den Klagen Kopf leicht auf eine Seite geneigt.
 „Abgewiesen?“ fragte Lady Anningford.
 „Nein — aber Freude hat man an der Besichtigung nicht. Wunderbare Person! Geht ja auf alles ein — doch keinerlei Fühlung, ob es ihr Spaß macht. Ich geb' die Frau auf! — Armer Teufel, der Tristram!“
 Ein paar Stunden hindurch blieben die Gesellschaftsräume leer; die Herren gingen noch- mal auf Jagd, die Damen hielt feierhafte Tätigkeit in ihren Zimmern fest.
 Merkwürdigerweise stand Zara, die die Toi- lette bisher nur als eine Notwendigkeit ange-

sehen, heute mit einem erwachten Interesse vor ihrem Spiegel. Die Undine lag ihr und sie arbeitete sich in die Details des Kostüms hinein, unbewußt dem Untergedanken nachgehend, daß Zankreds Augen, die sie in den letzten Tagen kaum mit dem Blick gefreut hatten, sie suchen sollten und mußten. Ihre Schönheit war eine Gottesgabe, und eigentlich zum ersten Mal in ihrem Leben wollte sie diese Gottesgabe zu voller Geltung bringen.
 Die Kammerjungfer hatte ein Meisterwerk von Perlen und Flechten zu einer Haarkrone aufgesteckt; Zara betrachtete den Aufbau durch- aus anerkennend im Spiegel. Dann drehte sie sich in einer berückenden Freundlichkeit um: „Und nun sind Sie so gut und machen Sie das alles wieder auf!“
 Eine Erinnerung war über die junge Frau gekommen: Der Tag nach ihrer Hochzeit, an dem Tristram sich an ihrem gelbsten Haare ge- freut hatte, — das sollte er heute wieder tun.
 Der Abend war gekommen. Von dem Kam- merfeuer angeleuchtet, standen in ihren kleid- samen roten Jagdröcken die Herren am Ende des Wohnzimmers. Gewissermassen en bande wurden die Damen erwartet. Auf ein Zeichen, das die „Krähe“ dem Groom gab, öffnete dieser die Türflügel: Ihre Majestät die Königin und ihr Hofstaat.
 Keine Andere als Ethelrida war die Köni- gin. Kleid und Schleppe in weißem Damast; darüber einen Mantel von blauem Nerz; das blonde Haar in herabhängenden Zöpfen, und gekrönt von der Herzogskrone, die ihre Mutter getragen.
 In ihrer Gefolgschaft ältere und jüngere Damen, je nach den ihnen zugewiesenen Rollen, in schwere Seiden oder lustige Stoffe gehüllt. Majestätlichen Schrittes die Einen, mit linken Händen die Anderen. Ein Paar allerliebste Blondköpfe mit Stupsnäschen und noch etwas schenken Rehaugen.
 In einem kleinen Abstand, als letzte von

allen dann, Zara. — Eine ganz leise und doch vielfachende Beneuung ging durch die Gruppe der Herren. Die Fülle ihres rotgoldenen Haars, das sie wie einen Mantel umgab, war geradezu überraschend. „Sie hat wohl Bella- donna in die Augen getan,“ hätte man denken können, und doch war das Ungewohnte in diesen Augen nur das Bewußtsein der Macht, wie sie der Schönheitszauber dem Weibe gibt.
 Es ging bei diesem Kostümfest zu, wie es bei allen solchen Festen zugeht: Gegenfeitiges Bewundern, leichte Befangenheit, hervorgehoben durch das Gefühl, doch nicht ganz in seiner Haut zu stehen. Die richtige Stimmung bringt erst das Souper.
 Zara hatte ihren Platz neben dem Herzog. Als sie diesen eben einnehmen wollte. Sie ging Tristram hinter ihrem Stuhl vorbei. Sie mußte das Haar zurückwerfen, um sich nicht darauf zu setzen, und es berührte seine Hände, sein Gesicht.
 Ihm gegenüber stand die „Krähe“; sie sah, wie der Mann noch bleicher wurde, als vorher, wandte sich und flüsterete einem Diener zu: „Sorgen Sie, daß Lord Zankred sofort ein Glas Brandy bekommt — noch vor der Suppe.“
 Das Souper und der Abend vergingen, ohne daß Tristram ein Wort mit seiner Frau ge-prochen. Zankred konnte nicht los von ihrem Verhalten nach der Szene mit Zaras. Wenn sie ihm Vorwürfe gemacht hätte — ihm ihre Ver- achtung kundgetan — aber was war er ihr? Ein Mensch, der sie nichts anging, ihrem In- neren so fern stand, wie jeder der Fremden hier in der Gesellschaft. In Betreff seiner Zukunfts- pläne gab es jetzt kein „Vielleicht“ mehr. Noch mußten die Tage von Traut überstanden wer- den, und dann sollte zwischen ihm und ihr der Ocean liegen.
 Als die Gesellschaft sich zum Aufbruch rüstete, suchte Tristram so bald als möglich sein Zim- mer auf, wechselte den Anzug und stürzte in den Park hinaus. (Fortsetzung folgt.)

Aus Baden

In Weingarten (bei Durlach), 2. Sept. Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Windhiesel hatte auf dem Küchenboden einen Topf mit heißem Wasser gestellt. Das 14jährige Kind fiel in einem unbewachten Augenblick hinein und zog sich so schwere Brandwunden an, daß es starb.

In Malsh (bei Ettlingen), 2. Sept. In der gestrigen Nacht brach in der Scheuer der Adlerwirtschaft im nahen Walprechtswieser Feuer aus, das in den großen Heu- und Strohvorräten reichlichen Nahrung fand. Während das Wohnhaus gerettet werden konnte, brannten Scheuer und Stallung bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte noch in Sicherheit gebracht werden. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

In Pforzheim, 2. Sept. Die Eheleute Blecher Emil Wader hier können am morgigen Tag das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Herr Wader, der taubstumm ist, konnte zu Beginn des Jahres auch das 50jährige Arbeitsjubiläum begehen.

In Mannheim, 2. Sept. Einen tragischen Abschluß fand in der vergangenen Nacht ein Liebesverhältnis zwischen einem 21jährigen Kaufmann und einer 23jährigen Sekretärin. Die Lösung des Verhältnisses nahm sich der Kaufmann so zu Herzen, daß er sich in Gegenwart seiner Geliebten durch einen Schuß in die rechte Schläfe tötete. — Infolge mitleidiger menschlicher Verbältnisse hat sich ein 50jähriger verheirateter Fabrikarbeiter in seiner Wohnung an einem Weiltouren erhängt. — In beurrufenem Zustand wollte sich ein 50jähriger Maschinenführer in der Wohnung seiner Eltern durch Einatmen von Leuchtgas das Leben nehmen. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet.

In Heidelberg, 2. Sept. Der 33. Deutsche Juristentag wird vom Mittwoch, den 10. ds. bis Samstag, den 13. ds., hier stattfinden. — Der Redar hatte heute morgen einen Bergstrand von 336 Meter und steigt noch langsam weiter. — Die Leiche des kürzlich durch Kentern eines Bootes hier im Redar ertrunkenen Mädchens Johanna Salm aus Neckargemünd ist gestern bei Ludenburg gelandet worden.

In Sasheim, 2. Sept. Ernennung zu Ehrenbürgern. Die Oberlehrer a. D. M. Ullrich und der Hauptlehrer a. D. G. Christmann wurden in Anerkennung ihrer langjährigen erzieherischen Tätigkeit als Erzieher und Lehrer unserer Jugend vom Gemeinderat zu Ehrenbürgern ernannt.

In Offenheim (bei Sasheim), 2. Sept. Durch Feuer ist die Scheune des Landwirts Fendebader samt der angrenzenden Schulchene zerstört worden.

In Lanberbüschheim, 2. Sept. Die Lanber ist zu einem mächtigen Fluß angeschwollen, dessen Fluten auf weite Strecken die Wiesen und Felder überflutet. Seit langen Jahren hat die Lanber nicht mehr so viel Wasser geführt wie zurzeit.

In Bertsch, 2. Sept. Das Fortschuß- und Jagdaufsichtspersonal ist im Verein mit der Gendarmerei einer gewerkschaftlichen Widerbande auf die Spur gekommen und hat die Brüder Ludwig und Anton Stiefel von Hensbach und den schon öfters wegen Wilddieberei vorbestraften Maurer Michael Falter von Ströbhorn verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung wurde eine Anzahl Revolver, ein Jagdgewehr und verschiedene Wildergeräte ausgefunden. Durch das Treiben der Wilderer ist der Wildbestand erheblich geschädigt worden.

In Hügelheim (bei Raßau), 2. Sept. Der seit 22. August vermißte, verwitwete 60jährige Landwirt Josef Wurz ist als Leiche aus dem Rhein gelandet worden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte nicht ermittelt werden.

In Baden-Baden, 2. Sept. Der Gewinner des Großen Preises beim Jhesheimer Rennen, Signor Lefie, hat dem Oberbürgermeister 5000 M. für wohltätige Zwecke überwiesen.

In Einbach (Amt Wolfach), 2. Sept. Der berüchtigte Dieb und Räuber Silvioer Armbüster, der der Aburteilung seiner Taten im Amtsgefängnis Wolfach entgegen sah, mußte kürzlich zur Operation eines Geschwürs ins Krankenhaus gebracht werden. Er benützte die günstige Gelegenheit, um sich aus dem Staube zu machen. Da man annahm, daß er das Feld seiner früheren Tätigkeit wieder aufsuchen würde, begab sich eine Gendarmereitruppe in das Gelände um den Hofgelenken und es gelang ihr bald, den Ausreißer in einer Viehhütte aufzugreifen und in sicheren Gewahrsam zu bringen.

In Lahr, 2. Sept. Die furchtbare Gewalt eines Blitzschlags kommt dem Bewohner einer vom Blitz getroffenen großen Tanne auf dem etwa 500 Meter hohen Berggipfel des Hornbühl-Geigenkopfs in unserer Gegend so recht zum Bewußtsein. Der Blitz ist andauernd dem inneren Mark der Tanne gefolgt und hat diese so gründlich auseinandergerippt, daß die Stämme in den verschiedensten Stärken bis zu 30 Meter Entfernung vom Stamm weggeschleudert wurden. Die ehemals stolze Schwarzwaldbirke mag etwa 4-5 Zentimeter Holz gemessen haben. Neben den zahllosen kleinen Splintern, die den Umkreis dicht bedecken, gibt es Stämme bis zu 18 Meter Länge. Nur die Hälfte eines etwa 8 Meter hohen Stammes steht noch aufrecht, die andere Hälfte ist in zwei Teile gesprengt und völlig enturzelt.

In Mühlheim, 2. Sept. Durch Feuer, das in dem Anwesen des Bürgermeisters Wolanz in Zunzingen ausbrach, wurden die Detonationsbänder eingeleitet und der Dachstuhl des Wohnhauses stark beschädigt.

In Emmendingen, 2. Sept. Der seit 28. August vermißte Metzgermeister Richard Schöcklin hier wurde gestern früh in der Elztal aufgefunden. Die Auffindung geschah mit Hilfe des Bundes Schöcklin, der immer und immer wieder die Spuren seines Herrn an

die Elz aufgenommen hatte. Die im Krieg erhaltenen Verletzung am Kopf und die daraus entstehenden wiederholten Ohnmachtsanfälle dürften Schöcklin veranlassen haben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, denn nach Lage der Verhältnisse kann weder von einem Unfall noch etwa von einem Verbrechen die Rede sein.

In Laufenburg, 2. Sept. Am Samstag morgen passierte das auf dem Rückflug Zürich-London begriffene englische Großflugzeug unsere Stadt. Das Flugzeug flog so nieder, daß alle Einzelheiten des Apparats sehr gut zu sehen waren. Besonders fiel der große Kabinenraum auf, in dem 16 Personen Platz finden können. Der starke Nebel im Rheintal zwang das Flugzeug zu so tiefem Fluge, der allerdings mit großen Gefahren verbunden ist.

In Niedheim (bei Egen), 2. Sept. Das Anwesen des Landwirts Johann Schwab ist vollständig niedergebrannt.

In Luttingen (Amt Waldshut), 2. Sept. Der hiesige Gemeinderat einschließlich des Bürgermeisters hat mit Ausnahme eines Mitglieds beim Bezirksamt die Amtsniederlegung eingereicht.

In Ueberlingen, 2. Sept. Bei einer der scharfen Kurven auf der Landstraße Markbock-Klöstern stieß ein Automobil mit einem Fuhrwerk des Landwirts Langenstein aus Immenstaad zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei in dem Auto sitzende Damen auf die Straße geschleudert, glücklicherweise aber nicht gefährlich verletzt.

Aus dem Stadtkreise

Karlsruher Herbstwoche 1924

Altenamtlich-pfälz-fränk. Sonntag.

Die durch öffentlichen Aufruf erbetenen Anmeldungen von Zimmern für die Teilnehmer am altenamtlich-pfälz-fränk. Heimattag laufen bis jetzt nur spärlich ein. Es wird hier darauf hingewiesen, daß nach den Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Behörden eine Beschlagnahme der angebotenen Zimmer durch das Wohnungsamt, wie vielfach befürchtet wird, ganz ausgeschlossen und Umfahntener für solche nur zu diesem Zweck freiwillig zur Verfügung gestellten Räume nicht zu bezahlen ist.

Im Hinblick auf den großen vaterländischen Wert, der dem Heimattag zugemessen werden muß, darf wohl mit einer stärkeren Beteiligung bei Abgabe von Zimmern gerechnet werden. Es sind bis jetzt weitere schöne Gruppen zum Festzug gemeldet — allein aus dem Frankensland kommt eine ganze Anzahl — so daß er zweifellos ein reichhaltiges und farbenprächtiges Bild bieten wird, das den Teilnehmern und der ganzen Bevölkerung in bester Erinnerung bleiben dürfte. Die Unterstützung des ganzen Planes des Verkehrsvereins durch die Bevölkerung ist eine wesentliche Voraussetzung für sein Gelingen.

Voraussetzliches Ende der Augustregen.

Die schon seit Wochen anhaltende fähle Regenperiode geht jetzt mit großer Wahrscheinlichkeit ihrem Ende entgegen. Endlich beginnt die europäische Druckverteilung sich entschieden günstiger für Mitteleuropa zu gestalten. Nach dem Durchbruch des letzten Tiefdruckgebietes quer durch Deutschland nach Osteuropa dringt eine vom Südwesteuropa bis Schweden reichende Hochdruckzone ostwärts vor, so daß in Kürze mit einer durchgreifenden Wetteränderung zu wärmeren, trockenen und sonnigen Wetter mit großer Wahrscheinlichkeit gerechnet werden darf. Auch die Tiefdruckgebiete des atlantischen Ozeans folgen seit einigen Tagen eine nördlichere Zugstraße als seither. Diese allgemeine Druckumlagerung entspricht ganz der normal beobachteten Erscheinung, daß der eigentliche Abschluß des mitteleuropäischen Sommers meist noch zahlreiche sonnige Septembertage zu bringen pflegt. Es ist nach allen Beobachtungen ganz unwahrscheinlich, daß die Regenperiode bis Oktober anhalten sollte, viel eher können wir in den kommenden Tagen noch mit einem guten Nachsommer rechnen. Alle Wetterberichte deuten darauf hin.

Glänzende Eröffnung im Colosseum.

Die Freunde des vielseitigen Varietés konnten die ganz prächtige Eröffnungsvorstellung am Montag miterleben. Das Programm, das wie gewöhnlich von der schnellig geführten Hauskapelle unter Herr Schott's Leitung beginnt, brachte Schlag auf Schlag Nummern von weltstädtischem Charakter, die in Aufmachung, Ausführung und Einzelheiten musterhaft sind. Das es der Direktor Kistner Mühen und Kosten macht, ein derartiges Programm zusammenzubringen, und daß nur starker Besuch es möglich machen kann, auf dem beschrifteten Weg zu bleiben.

Der Abend begann mit einer verblüffenden Darbietung des Diabolospiels durch A. Medes, der dieses fast vergessene Spiel in reizvollen Nuancen zeigte. Von apartem Reiz sind die Vorträge von Fra Rumowna, einer russischen Sängerin, die zum Schluß auch ein deutsches Lied singt. Dem Zuhörer bereitet es einen besonderen Genuß, die individuelle Art und Weise der Künstlerin zu beobachten, die auch schon reich äußerlich durch ihr vornehmes Wesen bezieht. Wainer Flaubert ist der Meisterdarsteller. Was er auf diesem Gebiet leistet, ist so einzig, daß er wohl unübertroffen dastehen dürfte. In der doch in der Lage, auf lebende Ziele zu schießen und einen dreifachen Teilschuss zu absolvieren. Eine Fachnummer ist auch Will Fontaine, der eine große Anzahl musikalischer Kuriositäten in einer ausgezeichneten Weise vorführt. Der Künstler weiß auch durch brillante Verwandlungen zu fesseln. William Baumgartner ist ein guter Bekannter. Seine Kunst des Rollschuhlaufens überragt die all seiner Rivalen. Elegant und sicher beschreift er seine Kurven, gewinnend und bezaubernd ist sein Auftreten. Kennartig ist die Kombination von Fahrrad und Rollschuh. Hallers Todesfahrt in der senkrecht stehenden Kreisbahn ist das Nervenanspannendste der

Neuzeit. Nicht nur, daß er im Rad im Vooping fährt, sondern auch das Motorrad benützt. Max Paulsen wartet mit einer Serie aktueller Vorträge und zündenden Anekdoten auf. Mit einem anmutigen Auftakt der zwei Foulars schließt das Programm, das man gesehen haben muß. Der Besuch ist dringend zu empfehlen.

Warnung vor der rechtswidrigen Benutzung einer höheren Wagenklasse. Ungefährlich werden laufende ertrapy, die sich eigenmächtig über die geltenden Vorschriften hinwegsetzen, in der Annahme, daß auf irgend eine Weise hinausreden zu können, wenn der Kontrollleur kommt. Die Überfüllung der bezahlten Wagenklasse gibt keinem das Recht, eigenmächtig in eine höhere Wagenklasse einzusteigen. Die Strafe beträgt das Doppelte des Fahrpreises der ganzen Strecke, die man unbezahlt in der höheren Wagenklasse zurückgelegt hat, mindestens aber 6 M. Dieser Betrag ist auch dann zu zahlen, wenn der Zug sich noch nicht in Bewegung gesetzt hat.

Vollstühne. Nachdem das Landestheater seine Winterpielzeit am vergangenen Sonntag eröffnet hat, nimmt in der zweiten Hälfte des Monats auch die Vollstühne ihre Tätigkeit wieder auf. Beitrittserklärungen können jederzeit noch abgegeben werden. (Siehe die Anzeige.) Die Bedingungen sind äußerst günstig. Wie schon mitgeteilt, wird von jetzt an die Mehrzahl der Karten in öffentlichen Vorstellungen des Landestheaters beliefert, wie dies ähnlich bei der Theatergemeinde des Bühnenselbstbundes schon der Fall war. Nur sind die Preise bei der Vollstühne bedeutend niedriger gehalten als dort im Hinblick auf die geringere wirtschaftliche Kraft der Vollstühnenmitglieder, die bekanntlich auf bestimmte Kreise beschränkt sind (Arbeiter, Angestellte, untere und mittlere Beamte, sowie ihnen wirtschaftlich gleichgestellte Berufe). Wer an allen Vorstellungen teilnehmen will und seinen Beitrag nicht erklärt hat, muß dies nunmehr umgehend nachholen, da die Listen zur ersten Vorstellung in den nächsten Tagen geschlossen werden müssen.

Die Kunstausstellung E. Büchle (Zsh. B. Verfaß, Kaiserstraße 128) hat in ihrem Fenster zurzeit die neuen erschienenen Reichsdrucke nach Werken von Prof. Hans Thoma ausgestellt. Prof. Thoma schreibt über die Drucke: Die mir vorgelegten Reichsdrucke nach meinen Handzeichnungen, „Frühling“, „Mutter“, „Brunnen“ im Vorhause Paris Rom“ sind Meisterwerke der Wiedergabe und bringen meine Originale in Material, Technik und Papierfarbe bis zur Färbung vollkommen getreu nach der Vorlage.

Amerikanischer Besuch in Aussicht. Wie aus Meldungen in New Yorker Blättern hervorgeht, plant der von babylonischen Pandalenten begründete Gesangsverein „Babylonische Harmonie“ im nächsten Frühjahr eine Reise nach der alten Heimat, die am 16. Mai 1925 angetreten werden soll. Die Reise führt in erster Linie nach Baden und berührt nach Landung in Rotterdam die Städte Mannheim, Heidelberg, Bertsch, Donaueschingen, Rommelsbrunn, Freiburg, Lahr, Baden-Baden, Karlsruhe und andere. In Karlsruhe löst sich die Gesellschaft nach Mühen Zusammenkunft auf, so daß jedem Teilnehmer noch volle vier Wochen verbleiben, um Verwandte und Bekannten Deutschlands zu besuchen. Die Rückreise erfolgt am 14. Juli von Rotterdam aus. Auch hat der Verein in verschiedenen Städten Konzerte geplant, die unter Mitwirkung des Manthatten-Quartetts veranstaltet werden.

Postischdamer. Beim Postischdam in Karlsruhe waren Ende August 41 381 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postischdamerungen sind in diesem Monat gebucht worden: 136 261 000 RM. Guthabern, darunter 376 255 Einzahlungen mit Zahlkarten über 37 986 000 RM. und 422 180 Ueberweisungen über 98 274 000 RM. Die Guthabern betragen 135 414 000 RM. Der Gesamtumlauf im Monat August betrug 271 675 000 RM., davon wurden bargeldlos abgebittet 210 939 000 RM. oder 77,64 Prozent. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber des Postischdam machte am Monatsende 17 Millionen Mark aus.

Die Verzeichnisse der Postischdamen bei den Postischdamern im Deutschen Reich werden in nächster Zeit nach dem Stande vom 1. Juli 1924 erscheinen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Postischdamen erhalten die Druckwerke auf Wunsch von ihrem Postischdam unter Abbuchung des Preises von ihrem Konto, auch können sie sich den regelmäßigen Bezug durch einmalige Bestellung bei ihrem Postischdam sichern.

Verbandsrat der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine. Der Zentralverband der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine hält vom 10.-13. Oktober in Karlsruhe seine Tagung ab, die sich zu einer der bedeutendsten Veranstaltungen im Rahmen der Karlsruher Herbstwoche gestalten dürfte. Auf der Tagesordnung steht: Kampf gegen die Zwangswirtschaft im Wohnwesen und gegen die Entrechtung des Hausbesitzes. In Anbetracht der großen Bedeutung der Tagung dürfte die Beteiligung der Hausbesitzer an dieser Tagung außergewöhnlich stark sein. So sind schon aus dem ganzen Reich zahlreiche Anmeldungen eingelaufen. Selbst aus den entferntesten Gegenden unseres Vaterlandes, aus Ost- und Westpreußen, aber auch aus den besternten Gebieten, werden die Hausbesitzer nach Karlsruhe kommen. Von den gedächlichen Verhandlungen des Verbandstages bildet den Mittelpunkt die am Sonntag den 12. Oktober vormittags 10 Uhr im großen Saal der Reichshalle stattfindende Sitzung des Zentralverbandes und die auf Montag den 13. Oktober vormittags im kleinen Reichshalle stattfindende allgemeine Aussprache. Von den sonstigen Veranstaltungen der Tagung, für die der Karlsruher Hausbesitzerverein schon alle notwendigen Vorbereitungen getroffen hat, seien erwähnt der Begrüßungsabend am Freitag den 10. Oktober im kleinen Reichshalle und der Festabend am Samstag den 11. Oktober im großen Reichshalle. Als Abschluß der Tagung ist ein Gartenfest im Stadtpark, eine Festvorstellung im Landestheater und ein gemeinsamer Ausflug der Tagungsteilnehmer nach Baden-Baden vorgesehen.

Chronik der Vereine.

Der 1. Abteil Sportklub Germania Sportfreunde feierte am Samstag im großen Saal des Colosseums sein 33. Stiftungsfest. Die Festfeier der Veranstaltung kamen ganz auf ihre Rechnung, führte doch der Verein ein Programm vor, das einem Varietésprogramm in feiner Weise etwas nachahmt. Die sämtlichen Vorbereitungen wurden nur von Mitaliedern bestritten und der Verein kann stolz sein auf das Geleistete. Die Einleitung des Programms gab durch einen fest gehaltenen Marsch eine Abteilung der Feuerwehrkapelle. Anschließend wurde ein lebendes Bild „Maler Atelier“ gezeigt. Sämtliche Sportarten, die im Verein erlernt werden, wurden in dem Bilde gezeigt. Daraufhin führte Herr Schäufele mit 40 Mann Vorantreten vor. Die Festrede hielt Ehrenmitglied Hans Vennert, der in trefflichen Worten den Werdegang des Vereins, sowie den Sport im allgemeinen schilderte. Herr Willa Eder erntete mit seinen Cellovorträgen reichen Beifall. Die Mitternacht führte ihre Leistungen mit einer Grafik und Schied aus, daß es eine Freude war, auszuüben, wie die 30 Pfundgewichte durch die Luft flogen. Die Hauptunterkunft wurde wohl das Auftreten der 16jährigen Arabieren Wolf und Schaaf. Man mußte schauen, mit welcher Präzision die beiden jungen Leute ihre Leistungen ausführten. Wenn beide im Training weiter machen, wird man von ihnen noch manches zu sehen bekommen. Nachdem nun noch Herr Willa Eder die Anwesenheit mit seinen eigenen Vorträgen erfreut hatte, führte Herr Wählig seine Gladiatorenpiele und Muskelspiele vor, die ebenfalls reichen Beifall fanden. Nach diesem wurden noch prächtige Marmorgruppen gezeigt. Den Schluß des Programms bildete die Ehrung verdienter Mitalieder. Es erschienen Ehrenmitglieder für 10. und 15jähriges Mitgliedschaft die Herren Willy Zilles, Eugen Zaunwalder, Friedrich Gunkel, August Herdie, Otto Dörflein, Karl Kort, August Kempf, Fritz Kraft, Franz Böhm, Rudolf Landmesser, Karl Wette, Adolf Watter, Leonhard Wittenbacher, Karl Schmalz und Karl Hofmann. Die Ehrenmedaille des Athletik Sportverbandes für 15jährige Mitgliedschaft erhielten Eugen Schuberl, Fritz Herdie, Josef Ehrenmann und Franz Grauböck. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt die Herren Albert Vömler, Fritz Abrecht, Hermann Nöppe, Franz Vogel, Fritz Nagel, Wilhelm Weiß und Adolf Nabel. Für 10jährige ununterbrochenen Mitgliedschaft erhielten den Vereinsring die Herren Emil Sindauer und Wilhelm Dersch. Ein gemütlicher Ball schloß die wohlwollende Veranstaltung.

Turngemeinde Karlsruhe-Darlingen. Die Turngemeinde Karlsruhe-Darlingen die seit ihrem Bestehen (Gründungsjaar 1909) in jeder Hinsicht großen Aufschwung nahm, beteiligte sich auch in den Tagen vom 16. bis 18. August ds. Js. am 13. Kreisturnfest in Konstanz. Angetreten mit der höchsten Zahl von 33 Turnern, errang sich der Verein beim Vereinswettkampfen mit 64 Punkten in der ersten Stärkeklasse einen ersten Preis, bestehend in Krone und Diplom. Durch die hervorragenden Leistungen begünstigt, hatte sich zum Empfang der wackeren Turnerherde, die am Dienstag, den 19. August, abends kurz nach 9 Uhr am Hauptbahnhof in Karlsruhe eintraf, bei der Gastfreundschaft, die ihnen entgegengebracht wurde, am Dienstag, den 19. August, ein zahlreiches Publikum, darunter eine Abordnung des Gesangsvereins „Viedertrans“, und die Musikkapelle des Rath. Jugendvereins, eingefunden. Der frühere Kaiser und jetzige 2. Schriftführer des Vereins, Herr Simon, Schwall, der gleichzeitig 1. Vorsitzender des Gesangsvereins „Viedertrans“ ist, hieß nach dem Aussteigen der Turner diese herzlich willkommen, worauf die Sängerschaft der Siegern in Konstanz ein Sängerbuch und ein Lied darbrachte. Unter Vorantritt der Jugendturner setzte sich unter den Klängen der Musikkapelle der hiesige Zug durch den Ort nach dem Vereinslokal „Zum Strich“ in Bewegung, unterwegs von der Gimmmergesellschaft trotz der vorgerückten Stunde freundlich begrüßt. Im Lokal selbst setzte sich die Begrüßung fort und freudig begrüßt dankte der 1. Vorsitzende, Herr Albert A. Ketterer, im Namen der Konstanz Turner für den würdigen Empfang, ebenso für die den Turnern geleisteten Gaben. Herr Simon, Schwall, begrüßte auch hier nochmals die Turner zu dem schönen Erfolge, den sie an die Fahne des Vereins gefestigt haben und gab gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck, daß dieser Erfolg ein weiterer Ansporn für die Turner, und besonders für die Jungturner, sein sollte. Sein „Gut Heil“ galt den Siegern. Der Vorsitzende dankte nochmals den Mitgliedern und der Gimmmergesellschaft, und ganz besonders aber den Sängern des Gesangsvereins „Viedertrans“ und der Musikkapelle, für den schönen Empfang. Nicht verbleiben möchte er aber noch, im Namen des Vereins seinen Dank dem unerlässlich Oberturnwart, Herrn Hermann Weber, in dessen Händen die technische Leitung schon seit Bestehen des Vereins liegt, sowie den Turnern, aussprechen; sein „Gut Heil“ galt dem 10. Turnkreis und dem Deutschen Turnverband im besonderen und der edlen deutschen Turnvereine im allgemeinen. Auch der Sängervorstand des Gesangsvereins „Viedertrans“, Herr Viktor Vogel, ein alter Turner, sprach dem würdigen und nimmermüden Oberturnwart Dank aus und forderte gleichzeitig seine Sängerschaft zu einem Sängerkonzert und einem Lied für den Gekertten auf. Man verweilte noch einige Zeit in feuchtrühlicher Stimmung bei Musik und Gesang und trennte sich alsdann in dem Bewußtsein, daß die Turngemeinde Karlsruhe-Darlingen neue Vorbeeren gesammelt hat und somit weiter blüht und gedeiht.

Veranstaltungen.

Stadtparkkonzerte. Am Donnerstag abend konzertiert im Stadtpark bei gutem Wetter von 8 bis 10½ Uhr die Kapelle der Vereinigung Bad. Volksmusikler unter Leitung von Obermusikdirektor J. Geisig. Das Programm ist reichhaltig und dürfte allgemein großen Anklang finden. Im Falle ungünstigen Wetters fällt das Konzert aus, dafür finden im neuen Weinlauf und in der Gasthalle der Stadtparkwirtschaft Künstlerkonzerte statt.

Ehrenabend des Kaffeebauers Dösel im Kaffeebauverein. Franz Dösel, der heute auf eine 14jährige erfolgreiche Tätigkeit im Kaffeebau zurückblicken kann, hat zu seinem heutigen Ehrenabend ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, aus dem vor allem sein Violinolo, Sarralates Carmen-Dantaise hervorgehoben sei. Die Kets vornehme und durchaus musikalische Art, wie er mit seinen vortrefflichen Künstlern musiziert, hat ihm und seiner Kapelle einen Ruf erworben, der weit über die Grenzen Karlsruhes geht. Durch die Mitwirkung des bestbekannten Tenors Julius Schuler aus Wien, der erste und weitere Vieder zum Vortrag bringt, wird es dem Abend nicht an Abwechslung fehlen. (Siehe die Anzeige.)

Stadtschulbuchausgabe.

Zodestafle. 1. Sept.: Johann Kunze, Chemann, Privatmann, alt 66 Jahre; Emma Werhan, alt 69 Jahre; Helmut von Paul Verdant, Kontroller; Bernhard, alt 16 Tage; Vater Paul Siebert, Wäcker.

Tagesanzeiger

(Man beachte die Anzeigen)

Mittwoch, den 3. September 1924.

Bad. Landestheater: „Der fliegende Holländer“. 7½-10 Uhr. Stadtpark: Konzert der Vereinigung Bad. Volksmusikler. 8-10½ Uhr. Palasttheater: Neues Programm „Sum Elefanten“, Konzert.

Prof. Hans Thoma

Reichsdrucke

sind soeben erschienen und bei mir ausgestellt. Graphik und Reproduktionen des Künstlers in reicher Auswahl. E. Büchle, Inhaber W. Bertsch, Kaiserstraße 128.

Die technischen Hochschulen und der Segelflug.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Fliegerlager Wassertrappe, 30. Aug.

Nachdem in den letzten Jahren die akademischen Fliegergruppen, die an fast allen Hochschulen bestehen, die Führung im Segelflugbau übernommen haben...

Die Technische Hochschule Darmstadt hat auch den Konful Dr. h. c. Rosenberger-Frankfurt, Ehrenbürger der Universität Frankfurt...

Wir wollen hoffen, daß in diesem Winter auch in Karlsruhe sich nun eine akademische Fliegergruppe wieder neu bildet...

Erfolgreiche Flüge.

Für wenige Stunden klarte das Wetter am Donnerstag und am Freitag auf, und sofort eilten die Flugzeuge zum Start...

Auch die Kleinmotorenflugzeuge waren tätig. Udet-Wänden stellte mit 4 1/2 Stunden einen Rekord auf...

weisse waren 3 Segelflugzeuge und 3 Motorflugzeuge gleichzeitig in der Luft. Leider setzte heute am Mittag plötzlich wieder dicker Nebel mit Regen ein...

Gesellschaftsfahrt des Badischen Automobilklubs nach München.

Anläßlich des Baden-Badener Autoturniers hat der Badische Automobilklub den Badischen Automobilklub mit 26 Wagen und 13 Motorrädern in Baden-Baden einen Besuch abgefaßt...

Nach der Mittagspause wird die Fahrt durch das Allgäu über Überlingen, Vöhring a. N., Memmingen, ferne Lärzheim, Buchloe, Landsberg am Lech, Pasing, nach München fortgesetzt...

Aus Anlaß der Anwesenheit des Badischen Automobilklubs in München ist eine Reihe von gesellschaftlichen Veranstaltungen vorgesehen. Am Samstag, den 20. September, hat der Badische Automobilklub eine kleine, sportliche Veranstaltung...

Aus Nachbarländern

Der Amerika-Zeppelin.

Dr. Friedrichshafen, 2. Sept. Die nächste Probefahrt des Amerikaluftschiffes soll nicht vor Donnerstag stattfinden. Die Fahrten sollen dann rasch hintereinander folgen...

Aus der Pfalz.

Ludwigsb. 2. Sept. Im Stadtteil Mundenheim sind in den letzten Tagen 3 Personen an Pilzvergiftung erkrankt. Es waren sämtliche Angehörige einer einzigen Familie...

Kaiserlantern, 2. Sept. Die Inhaberin der Welfrauf-Gesellschaft Nähmaschinenfabrik G. M. Pfaff, Fräulein Pfaff, vollendet ihr 70. Lebensjahr...

Erbenbach, 2. Sept. Die furchtbare Tat des Gärtners W. H. H., der, wie feinerzeit berichtet, in einem Unfall geistiger Unmündigkeit seine Frau und seinen Knaben mit einem Hammer Schlag lebensgefährlich verletzte...

Sport-Spiel

Fußball.

Spiele im Südpfalzraum (Rheingebiet).

Luzern und Sportverein Gernersheim I. - S. S. V. Borussia-Luzern 1 : 2. In Gernersheim trafen sich obige Mannschaften im Kreispaßspiel. Inert gelang es dem Gernersheimer Halbfeldern...

Der 1. C. 'Savaria' Würzburg gegen die 1. B. 'Eiffel' des S. V. einen 8 : 0 (6 : 0)-Erfolg. Beim Sportfest in Bielefeld konnte Jodanum den 1. und 2. Preis erringen...

Der 1. C. 'Savaria' Würzburg gegen die 1. B. 'Eiffel' des S. V. einen 8 : 0 (6 : 0)-Erfolg. Beim Sportfest in Bielefeld konnte Jodanum den 1. und 2. Preis erringen...

empfindliche Niederlagen hinnehmen. Am Samstag feierte S. V. gegen die Spanier mit 4 : 2 (2 : 1) vor 15 000 Zuschauern...

Schwimmen.

Publikumschwimmfest. Der Karlsruher Schwimmklub kann in diesem Jahre auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat der Karlsruher Schwimmverein 1899 ein großartiges Schwimmprogramm ausgearbeitet...

Motorport.

es. 'Rund um Belsa' verfahren. Die Verlegung der A. D. S. C. Reichsfahrt auf den 10.-13. September hat auch eine Verchiebung der Klassen Motorfahrt 'Rund um Belsa' bedingt...

Eine wichtige Entdeckung auf dem Mars.

Eine Aufsehen erregende Meldung kommt aus Amerika. Der bekannte Astronom Professor H. Kilmohr hat bei seinen Studien, mit dem Mars in Verbindung zu treten, eine Beobachtung gemacht...

Geschäftliche Mitteilungen.

Im Anzeigenteil gibt die Firma Carl Finkelnstein, Klippurertstraße Nr. 8, bekannt, daß die Mitte September ihre während der letzten Jahre geschlossene Holz- und Kohlenhandlung wieder eröffnet...

Ein hervorragendes Schönheitsmittel, das auf keinem Toilettenfach fehlen darf und das Damen und Herren gleichermaßen empfohlen werden kann...

Warnung vor dem Spiel in der Hamburger Staatslotterie. Wie die Preussische General-Lotterie-Direktion mitteilt, sieht sie sich veranlaßt, gegen das in neuerer Zeit in zunehmendem Maße zu beobachtende Angebot von Losen der Hamburger Staatslotterie strafrechtlich vorzugehen...

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Schiffahrts-Werte, Wertbest. Anleihen, Ausländische Werte, Eisenbahn-Aktien, and Kolonialwerte.

Table with columns for Bielef. mech. Wb, Eisenw. Kraft, Harkort Bgw., and other industrial stocks.

Table with columns for Linde-Eisemasch, Harkort Bgw., Hark. Brück., and other stocks.

Table with columns for Pöschel, Harkort Bgw., Hark. Brück., and other stocks.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK

KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN. FILIALE KARLSRUHE (BADEN). Sachgemäße und individuelle Beratung in allen Vermögensangelegenheiten.

Kolonialwerte

Table with columns for U. Ostaf. Ges., Neu-Guinea, Ostaf. Ges., and other colonial stocks.

Wirtschafts- und Handelsteil.

Stärkere Weiterbegebung von Wechseln durch die Reichsbank.

Die dritte Augustwoche brachte der Reichsbank eine weitere, diesmal härtere Entlastung. Die Gesamtmenge der Kredite stieg um insgesamt 110.10 (i. d. Vorwoche + 27.53) auf 1774.36 Mill. B.M. zurück, doch nur dadurch, daß es ihr möglich war, einen großen Betrag von Wechseln außerhalb der Reichsbank (Post) zum Restkonten anbringen; der Betrag der weiterbegebenen Inlandswechsel stieg um nicht weniger als um 145 auf 228.6 Mill. B.M. Es war also der Reichsbank möglich, einen Betrag von 34.90 Mill. B.M. zu ihren Bedingungen neu auszuliefern. So nahmen im Reichsbankausweis der Bestand an P.M.-Wechseln und -Schecks um 95.5 (+ 35.6) auf 784.55 Mill. ab, während der an Rentenmarken- und -Schecks um 6.38 (- 9.1) auf 952.42 Mill. R.M. stieg. Die Lombardforderungen nahmen härter ab, in P.M. um 0.82 (- 0.27) auf 10.61 Mill. B.M. und in R.M. um 20.17 (+ 1.49) auf 24.77 Mill. Die „sonstigen Aktiva“ verminderten sich ebenfalls in dieser Woche und zwar um 26.64 (- 52.22) auf 913.77 Mill., während dem Goldbestand von neuem 8.9 Mill., im Ausland erworben, zuzufügen; der Goldvorrat der Reichsbank verminderte sich dadurch auf 507 Mill. Andererseits nahm der Notenumlauf um 42.52 (+ 29.69) auf 1129 Mill., der an Rentenmarken um 46.28 (- 40.17) auf 1715 Mill. ab. Auch die fremden Wechsel der Bank weisen nach der Zunahme während der beiden Vorwochen diesmal eine Verminderung im ganzen um 45.1 auf 824.2 Mill. B.M. auf; dabei verminderten sich die Reichs- und Staatsguthaben um 81.26 (+ 91.29) auf 452.9 Mill. B.M., während die Privatguthaben um 36.17 (- 20.6) auf 371.24 Mill. stiegen.

Pfandbriefe, die bis zu 20 Prozent ihres Wertes annehmen, ebenso Schecks und kommunalanleihen bei lebhafterem Geschäft sehr fest.

Ausländische Renten verkehrten in feier Haltung, besonders ungarische Goldrenten 10-10.50. Auch Zertifikate, die angeblich für Pariser Rechnung gekauft wurden, hatten größere Kursgewinne zu verzeichnen.

Der Markt der unnotierten Werte eröffnete ziemlich fest. Späterhin kam es auch hier zu Abwärtsbewegungen, besonders des Publikums. Auch die Börse schritt zu Realisationen, jedoch die anfängs erzielten Kursgewinne größtenteils wieder verloren gingen. Deutsche Petroleum bröckelten auf 17.5 ab. Russische Werte hatten sehr lebhaftes Geschäft.

An der Nachbörse schlug die Stimmung wieder um. Die Schlusskurse waren wieder als Endkurse zu hören. Die freundliche Stimmung kam namentlich am Montanmarkt zum Ausdruck. Auch für Chemische Werte letzten mäßige Steigerungen ein. Bankaktien waren dagegen weiter angeboten, von Anleihen zogen 5proz. Kriessanleihe wieder bis auf 1040 an. Lebhaftes Umfänge fanden auch in 1923er R.-Schecks statt.

Am Devisenmarkt sind die Anforderungen heute etwas zurückgegangen. Der Wechselkurs lag fast ganz gleichfalls. Genannt wurden: London gegen Kabel mit 4.49%—4.49%, London gegen Paris mit 82.20. Die Markt für aus dem Ausland leicht befristet, aus Amsterdam mit 0.61—0.61% und aus London mit 18.90—18.82%, aus Zürich mit 1.27—1.26%. Tagesgeld wurde unverändert mit 1/2—1/2 pro Mille genannt.

Frankfurter Nachbörse.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Im weiteren Verlaufe erfolgte auf der ganzen Linie auf Gattstellungen. Die Wochenschwünge. Im Schlussverlaufe schränkte sich das Geschäft wesentlich ein, die Haltung konnte sich aber nicht einseitig gestalten. Die Nachbörse war fast ganz geschäftslos, nur für einzelne Werte trat Interesse hervor. Kali Wertesregeln 23.5, Böhlinger Maschinen 7.75.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 2. Sept. (Drath.) Die Tendenz der Börse bleibt ziemlich fest. Bad. Anilin 2 1/2, Abentonia 6%, Benz 4.75, Gebr. Fr. 6.50, Germania 10.50, Knorr Heibronn 4.25, Braun Konf. 1 1/2, Pfla. Mühlenwerke 3, Pfla. Röhrenfab. 2.8, Rhein. Elektra 9.50, Schmidt Söhne 2 1/2, Zellst. Waldhof 11.75, Zuder Frantenthal 4.75, Zuder Waaghäusel 3.25, Pfla. Hypothekenf. 5.7, Rhein. Kreditbank 2 1/2, Sinner Grünwinkel 7.75, Mannh. Ver. 85.

Zahlungsmittel der Oststaaten vom 2. September.

Devisen: Danzig 75.13—75.51, Bukarest 2.07—2.09, Riga 80.68—82.32, Kiewal 0.91—0.98, Romno 41.48—41.92, Wien 79.79—81.41. Notizen: Polen 77.50—81.50, Lettland 79—83. Alles in Billionen Mark für 100 Einheiten.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. Sept. Am Produktenmarkt waren die am Markte befindlichen Offerten heute weniger reichlich, so daß die aktiven Abendkurse, die etwas niedriger lagen als die Mittagnotierungen gewesen waren, ungefähr behauptet blieben. Das Wehlgeschäft ist wiederum sehr ruhig gewesen. Dies macht die Mühlen mit Käufen sehr vorsichtig, so daß Weizen und Roggen verhältnismäßig still lagen. Für beide Artikel sind vielfach auswärts höhere Kurse zu erzielen als in Berlin. Daher veränderte seinen Preisstand nicht erheblich. In Futterartikeln zeigte sich nur eine unbedeutende Veränderung. Die geringen Umsätze für alle Artikel hingen zumeist mit der fehlenden Anregung aus Amerika zusammen, da gestern dort Feiertag war.

Amliche Notierungen (Preise in Goldmark für 100 Doppelzentner Getreide oder 1 Doppelzentner Mehl):

Marktführer Weizen 208—213, Tendenz behauptet. Marktführer Roggen 167—175, Tendenz ruhig. Sommergerste 205—225, Wintergerste 185—190, Tendenz behauptet. Marktführer Hafer 158—159, Tendenz matter. Weizenmehl 20.50—22, Tendenz ruhig. Roggenmehl 24—27.25, Tendenz ruhig. Weizenkleie 12.50, Tendenz fest. Roggenkleie 11.40, Tendenz ruhig. Raps 225—230, Tendenz ruhig. Weizenstroh 415—425, Tendenz ruhig. Viktoriaerbsen 31—35, kleine Sechsererbsen 21 bis 24, Futtererbsen 16, Bohnen 14—16, Ackerbohnen 16—17, Bienen 15—17, blaue Lupinen 11 bis 11.50, Seradella 11—11.50, Rapsfuchsen 13.00 bis 13.80, Leinfuchsen 23, Trockenmispel (promi) 12.20, Zuderstachel 20—22, Torfmelasse 8.40 bis 8.50, Kartoffelfuchsen 19—19.50.

Industrie- / Handel- / Verkehr.

Sächsisch-Badische Wollfabriken A.-G. Berlin. Die G.W. genehmigte den Vortrag der 1924/25 Bill. Mk. Ueberprüfung für 1923, nachdem 400 000 Bill. Mk. für Aufwertung zurückgestellt und

125 400 Bill. Mk. zu Abschreibungen verwendet wurden. Die gemeldete Kapitalerhöhung auf 25 Mill. Mk. Stammmaktien und auf 25 Mill. Mk. Vorzugsaktien ist durchgeführt. Die Reserven erhöhen sich dadurch auf 140 026 Bill. Mk. In das neue Jahr habe man einen größeren Auftragsbestand übernommen und die Betriebe seien gut beschäftigt.

Holz-Syndikat A.-G. Freiburg i. Br. Das bisher den Kintnerkellerischen Erben in Kenzler gehörige Sägemehl-„Hochforst“ bei Saig am nach Blättermeldungen durch Kauf in den Besitz der Holz-Syndikat A.-G. über. Das Werk wurde erst vor einigen Jahren neu erstellt. Am 15. September wird der zur Zeit etwas eingeschränkte Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Abbau der Außenhandelskontrolle. Vom 1. September an hat die Außenhandelsstelle für die Fahrzeugindustrie ihre Tätigkeit eingestellt. Sie wird ihre Geschäfte bis zum 1. November abwickeln haben.

Nächste Dampfer-Abfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach New York: D. „Reliance“ am 2. Sept., D. „Cleveland“ am 4. Sept., D. „Mount City“ am 11. Sept., D. „Thuringia“ am 18. Sept., D. „Reichardt“ am 16. Sept., D. „Albert Ballin“ am 18. Sept., D. „Danja“ am 25. Sept., D. „Reliance“ am 30. Sept. — Nach Philadelphia-Baltimore: D. „Adonia“ am 6. Sept., ein Dampfer am 26. Sept. — Nach Südamerika: D. „Bavaria“ am 9. Sept., D. „Niederwald“ am 18. Sept., D. „Frankenwald“ am 24. Sept., D. „Württemberg“ am 7. Okt., D. „Altmark“ am 11. Okt., D. „Adarwald“ am 25. Okt. — Nach Cuba-Mexiko: D. „Toledo“ am 12. Sept., D. „Volantia“ am 15. Okt., ein Dampfer am 19. Okt. — Nach Westindien: D. „Galicia“ am 18. Sept., D. „Amalfia“ am 27. Sept. — Nach Ostindien: D. „Saarland“ am 6. Sept., enal. D. „City of Kabore“ am 13. Sept., D. „Goblen“ am 20. Sept., D. „Rück Blüow“ am 27. Sept., M. S. „Boatland“ am 4. Okt., City of Karadi am 11. Okt. — Nach der Westküste-Nordamerika: D. „Montpelier“ am 20. Sept., D. „Kermitt“ am 11. Okt., D. „Gessen“ am 25. Okt. — Levante-Dienst: D. „Rica“ am 4. Sept., D. „Jalta“ am 4. Sept., D. „Revolva“ ca. 8. Sept., D. „Cavalla“ ca. 9. Sept., D. „Alpha“ ca. 10. Sept. — Nach Naga und Petrograd wöchentlich.

Die Lage des Silbermarktes. Die neuerlichen Schwankungen im Silberpreis haben die Aufmerksamkeit hart auf dieses Gebiet gelenkt. Die Bewegungen sind natürlich hauptsächlich eine Spiegelung des Wechsels im Werte des Pfund Sterling, die durch Spekulationen hervorgerufen wurden und ihren Ursprung im weiteren Ausmaß im Osten haben. Der Silberpreis ist jetzt auf rund 9 1/2 festgesetzt. Der Hauptgrund für das englische Interesse am Silber liegt in Englands Verknüpfung mit dem Handel des Orients. Zunächst wirkte eine gezielte Nachfrage des Kontinents nach Silber zu Prägnanzmedien steigend auf den Preis ein, dann machte sich auch indische Nachfrage und die Furcht vor weiteren Störungen in China bemerkbar, dessen Regierung zur Bezahlung der Truppen stets Silber benötigt. Eine endgültige Besserung des Renpurer Wechselburses dürfte ein weiteres Steigen des Sterlingpreises und Silbers hinanhalten.

Konkurse.

Konkursöffnungen. Ueber das Vermögen des Schmiedemeisters Lorenz Fezer (jung) in Bergzhausen (Amtsbezirk Gengenbach) ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Märkte.

Berliner Metallmarkt vom 2. Sept. Elektrolieferung 129.50, Raffinadefkupfer 1.15—1.16, Originalhüttenweicheblei 0.82—0.84, Originalhüttenweicheblei 0.82—0.84, Remette-Plattensilber 0.53 bis 0.55, Originalhütten-Muminium 2.30—2.40, 99 Prozent 2.40—2.50, Bank-Zinn 4.95—5.05, Güttinginn 4.85—4.95, Reinmetall 2.60—2.70, Antimon-Regulus 0.85—0.87, Silber-Barren 95 bis 96.

Bremer Baumwollnotierung vom 2. Sept. Schlusskurs: Amerikanische Baumwolle full middling colour 28 mit Staple 100.32 Dollarcent per engl. Fund.

Magdeburger Rudernotierung vom 2. Sept. 10 Tage: 22 1/2—23.75.

Auf dem Münchener Hopfenmarkt v. 1. Sept. wurden 80 Ballen ausgetrieft, von denen 50 Ballen umgetrieft wurden. Das Geschäft ist ruhig und gedrückt. Die Preise bewegen sich zwischen 120 und 265 M.

Sächsisch-Badische Woll- und Strohpresse. Es notieren an der letzten Börse je 100 Kilo Bienenwachs 5—5.40 M (unv.), Rlechen 6—6.40 M (unv.), dratigepresstes Stroh 3.50—4 M (unv.).

Marktberichte. Der Schweinemarkt in Düsseldorf i. S. am 1. Sept. war mit 3 Säugern und 371 Ferkeln besetzt, für die 50—60 M. bezahlt. 12—36 M pro Paar bezahlt wurden. Der Geschäftsgang war flau. — Der Großviehmarkt in Düsseldorf i. S. war mit 146 Ochsen, 24 Kühen, 30 Rindern, 2 Ferkeln und 1 Kalb besetzt. Bezahlte wurden für Ochsen 700, für Rinder 180 bis 250, für Ferkel bis 1050 M, für Kühe 290 bis

500 M. Der Verkehr war lebhaft. — Der Monatsviehmarkt in Düsseldorf am 1. Sept. war besetzt mit 9 Ochsen, 11 Kühen, 4 Kalbinnen und 12 Rindern. Bezahlte wurden: 1 Ochs zu 350 M, 2 Kühe zu 400 und 420 M, 2 Rinder zu 180 und 172 M. Der Handel war flau. — Auf dem Schweinemarkt waren 174 Stück aufgeführt. Käufer kosteten per Paar 70—120 M und Ferkel per Paar 26—46 M. Der Handel war mittelmäßig.

Solaversteigerungen in Baden. Bei einer Solaversteigerung in Buegenholz bei Mühlheim wurden für das Eter Buchenholz 18.20 M und für das Eter Tannenholz 12 M bezahlt. Für Frühlingsholz bezahlte man 10—12 M das Eter.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Der Besuch der Leipziger Messe.

Leipzig, 1. Sept. Der Besuch am Messenmontag erfuhr gegen den Sonntag noch eine Zunahme, da noch eine ganze Reihe weiterer Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches eingetroffen ist. Für die große Bedeutung, die wohl im Hinblick auf die jetzt beginnende Sättigung der deutschen Wirtschaft der diesjährigen Herbstmesse von in- und ausländischer Rentenmasse beigegeben wird, spricht die Tatsache, daß außer einer Anzahl hoher deutscher Regierungsvertreter auch namhafte ausländische Diplomaten die Messe aufsuchten. Von den verchiedenen Staaten sind vornehmlich vertreten: Schweden, Dänemark, Finnland, Peru, Dänemark und Belgien.

Auf der Textilmesse war heute teilweise der Verkauf billiger Lagerpöten im Gange. In manchen Zweigen, insbesondere Tapiseriearten, waren auch bessere Qualitäten gut unterzubringen. Neben Inlandsabstiften sind auch Abschüsse nach dem Ausland zu verzeichnen. Es treten mehr Fachleute als ernsthafte Reflektanten in Erscheinung.

Ausländisches Kapital in Russland.

Russland braucht zur Ingangsetzung seiner Volkswirtschaft fremdes Kapital. Es sucht dieses herbeizuziehen durch Gewährung wirtschaftlicher Konzessionen. Der Stand der Verhandlungen über Konzessions-Verträge war am 1. April folgender:

Abgeschlossene Verträge	
Vereinigte Staaten	10 18,25%
England	7 12,74%
Frankreich	1 1,82%
Deutschland	15 27,12%
Schweden	2 3,64%
Norwegen	3 5,46%
Dänemark	1 1,82%
Holland	1 1,82%
Oesterreich	2 3,64%
Polen	1 1,82%
Eichschiffswafer	1 1,82%
Sonstige Länder	11 20,32%

Abgesehen davon befinden sich noch, wie die Bahypost a. d. Osten“ mittelt, 758 Konzessionsverträge in Bearbeitung.

Devisennotierungen:

w Berlin, 2. September

1. September		2. September	
Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos-Aires	1,42	1,43	1,43
Japan	1,71	1,72	1,72
Konstantinopel	2,23	2,23	2,23
London	18,83	18,83	18,83
New-York	4,19	4,21	4,19
Rio de Janeiro	0,41	0,42	0,41
Amsterdam	162,34	163,16	162,29
Brisael-Äntw.	21,00	21,10	21,10
Christiansia	52,51	52,16	52,16
Danzig	75,11	75,49	75,11
Helsingfors	10,47	10,53	10,47
Italien	18,56	18,56	18,56
Lagos	5,52	5,42	5,41
Kopenhagen	68,93	69,27	68,93
Lissabon-Oporto	11,97	12,03	11,97
Paris	22,56	22,78	22,78
Prag	12,58	12,56	12,56
Schwiz	78,56	78,50	78,50
Sofia	3,06	3,07	3,07
Spanien	55,61	55,64	55,64
Stockholm	111,98	111,37	111,37
Budapest	5,48	5,45	5,47
Wien	5,91	5,91	5,91

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 2. September 1924.

100 kg Parit. Frankt.	Goldmark	100 kg Parit. Frankt.	Goldmark
Weizen (Wett.)	22.50—23.75	Weizenmehl v.	34.00—34.50
Roggen (inland.)	18.50—19.00	Roggenmehl v.	27.50—28.00
Sommergerste	22.75—23.75	Kleie	11.25—11.75
Hafer (inland.)	20.00—21.00	Erbsen	—
Hafer (ausland.)	—	Flav.	—
Mais (gelb.)	19.75—19.25	Str.	—
Mais (Mixed.)	—	Biertreber	—

Getreide, Hülsenfrüchte und Biertreber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack.

Tendenz: fest.

Nach Sachwert verzinsliche Schuldverschreibungen.

In Billionen Mark das Stück.

Frankfurter Börse.	1. Sept.	2. Sept.
Für 1 To. 4% Badenwerk-Kohlen-Anleihe von 1923	10,25	10,50
Ehrl. 6% Hessische Braunkohlenwert-Anleihe	3,30	3,60
Dtr. 5% Preussische Kalkwert-Anleihe	6,00	6,50
Ztr. 5% Preussische Roggenwert-Anleihe	1,60	1,60
Ztr. 5% Sächsische Braunkohle I u. II	—	—
„ „ III	—	—
„ „ IV	—	—

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Deutsche Staatspapiere.		Fremde Werte.	
1. 9.	2. 9.	1. 9.	2. 9.
Reichs-Anl.	102,5	105,0	—
Reichs-Anl.	97,5	105,0	—
Reichs-Anl.	1,80	1,90	—
Dollarsch.-Anw.	—	—	—
Fr. Consols	1,73	1,80	12,62
1901	2,30	2,50	13,75
1875-80	2,00	2,00	—
Bayr. L. Anleihe	2,10	2,30	—
Bayr. Anl. 1912	2,05	2,30	—
Bayr. L. Anleihe	2,10	2,50	—
Pr. L. Anleihe	—	—	—
do.	—	—	—
do. konv.	—	—	—

Banken.

1. 9.	2. 9.	1. 9.	2. 9.
Sächsische Bank	24,50	24,00	—
Barml. und H.-Bank	10,75	10,75	—
Deutsche Bank	12,00	12,00	—
Disconto-Ges.	13,63	13,60	—
Dresdener Bank	13,40	13,90	—
Metallbank	7,87	7,95	—
Mittel-Creditb.	2,15	2,00	—
Oest. Creditanst.	0,42	0,43	—
Rhein. Creditb.	2,90	2,75	—
Süd. Disk.-Ges.	3,15	2,90	—
Wiener Bank	0,28	0,9	—
Wirtz. Notent.	53,50	55,00	—

Industriewerte.

1. 9.	2. 9.	1. 9.	2. 9.
Manst. Bergbau	6,12	6,20	—
Phönix Bergbau	40,25	40,25	—
Pellus Bergbau	2,00	2,00	—
Laurahütte	9,50	9,50	—
Brauerrei Walle	7,28	7,75	—
Adler & Oppenh.	—	72,00	—
Aschaff. Zellst.	23,75	23,50	—
Badenia Weinh.	1,00	1,12	—
Rad. Anilin u. S.	21,50	21,50	—
Bad. Masch.-F. Worlich	13,00	17,50	—
Bad. Vers. u. Fern.	14,75	14,87	—
Bayr. Spiegelgl.	6,75	6,85	—

Transportwerte.

1. 9.	2. 9.	1. 9.	2. 9.
Hapag	31,40	31,50	—
Nordd. Lloyd	8,00	8,00	—
Batim. u. Ohio	58,00	57,50	—

Stärker begehrt waren heute Doppeltreber

